

Editorial

Schlüpfen Sie rein!

Wer kennt sie nicht, die köstlichen Bilder vom kecken Peterli, wie er in Grossvaters Finken aufmarschiert oder wie die kleine, mollige Erika in Tante Rosmaries Stöckelschuhen dahertackelt. «I will au gross sie und neime ane chol», tönt es auf die Frage: «Ja, was wotsch dänn du i fremde Schue?»

Für die Kinder ist die sprichwörtlich handfeste Welt, die wirkliche Welt. Sie müssen ja die Schritte und Wege, die Hindernisse und Klippen zuerst erfahren. Und wir Erwachsenen, wir «Erfahrenen», wie können wir uns Fremdes, Ungewohntes oder auch Alltägliches vorstellen? Grösse zeigen und sich bewegen, sich verändern; ist dies in fremden Schuhen möglich? Praktisch nein, denn in den eigenen Schuhen fühlen wir uns wohl und in fremden könnten wir ja Blasen kriegen. Ja und gedanklich? Was hindert uns im übertragenen Sinn daran, sich in «andere Schuhe zu stellen»? Ist dies nicht die eine Chance, um uns besser verstehen zu können, sich für die Sichtweise des andern zu interessieren, sich um den Blickwinkel der andern zu bemühen. Im Zeitalter von Video und Internet müsste es ja ein Leichtes sein, zu wissen, was im Kopf der Arbeitskollegin, des Mitschülers und des Autofahrers vorgeht. Man kann ja alles zeigen,

sagen und schreiben. So muss es wohl möglich sein, alles zu sehen, zu hören und zu lesen.

Ich schwärme weder für Video noch fürs Internet und darum reizt es mich, in «fremde Schuhe» zu schlüpfen. Bildlich natürlich nur, wie gesagt. In Tat und Wahrheit heisst das, das Gespräch suchen, Fragen stellen und vor Antworten nicht zurückschrecken. Die Voraussetzung ist aber auch, dass der Gegenpart ebenfalls bereit und offen ist. So gesehen schlüpfte die Redaktion da und dort in fremde Schuhe und fand offene Ohren. Kommen Sie mit uns, unvoreingenommen und gewinnen Sie neue Blickwinkel!

Werner Ulrich

Inhalt

Aus der Schule geplaudert	2
Archäologische Funde	6
i. E.	8
Hessenbohl Schwinget.	10
«Eidgenössisches» Bern	11
FCTK Grümpi 96	14
Jugendriegen	14
LLC Wellenberg	17
Standwehsschiessen Herbst '97. . .	18
Beförsterungskorporation Thunbachtal.	19
Viehschau 12. April 1997	21
Umfrage Geruchsimmission	23
«Du, Frau Meier»	24
In eigener Sache	27

Schwerpunkt

Aus der Schule geplaudert

Redaktion zu Besuch bei der Oberstufe Halingen

(os, ulr) Wir von «Mir Tuenbachtaler» führten mit zwei Schülerinnen und drei Schülern aus der 3. Real- und der 3. Sekundarklasse ein Gespräch über den Schulalltag. Der Grund: die Oberstufe Halingen ist seit dem Einzug in den Neubau tatsächlich «unter einem Dach». Das Ziel: den Puls der Schülerinnen und Schüler zu fühlen und bei einer breiten Öffentlichkeit Interesse für die Oberstufe zu wecken. Die Gesprächsteilnehmerinnen erhielten zur Vorbereitung einen Fragenkatalog. Die Gespräche wurden in gegenseitigem Einverständnis nicht auf Datenträger aufgezeichnet.

Steckbrief der Oberstufe Halingen

Trägerschaft: Oberstufengemeinde Halingen; aus den drei Primarschulgemeinden Matzingen, Stettfurt und Thundorf.

Schülerzahl 1996/97: Realschule 78, Sekundarschule 94.

Lehrerschaft Realschule: Greiner Annamaria, Freiburghaus Lutz Catherine, Kaufmann Kurt, Rosenberger Hans-Jürg, Steingruber Ernst.

Lehrerschaft Sekundarschule: Aeberhard Hanspeter, Dautidis Barbara, Lieberherr Hanskaspar, Schenk René, Tobler Hans, Vontobel Andreas.

Fachlehrerinnen: Broger Ruth, Kind Christina, Meier Elisabeth, Oswald Ursula, Rüber Andreas.

Hauswarte: Doris und Daniel Habrik.

Schulbehörde: Germann Monica (Präsidentin), Thundorf; Michael Jürg, Matzingen; Geiser Peter, Matzingen; Schütz Heinrich, Stettfurt; Dick Fritz, Thundorf; Graf Guido, Stettfurt; Hanhart Erika, Matzingen; Huber Claudia, Häuslenen; Wüthrich Kurt, Matzingen.

Steckbriefe der Gesprächspartnerinnen

Simone Schneider, 3. Real, Matzingen; Michael Hefti, 3. Real, Matzingen; Patrick Rohrer, 3. Real, Thundorf; Eva Gemperle, 3. Sek., Stettfurt und Thomas Liechti, 3. Sek., Matzingen.

Schülerdasein und Klassenverband

Seit dem Schulbeginn im August 1996 sind die Klassen in beiden Abteilungen neu formiert, da verschiedene Mitschüler den Verband nach der 2. Klasse verliessen. Dabei gingen gute Freundschaften verloren und der Klassegeist muss neu wachsen. In der Realklasse lebt eher jedes für sich, doch spricht man sich gegenseitig ab. In der Sekundarklasse herrscht ein gutes Verhältnis, so dass der Umbruch nach der 2. Klasse verkraftet werden kann. Die Klassen sind nicht speziell organisiert und es sind keine Klassenvertreterinnen im Amt. Eine Mitbestimmung durch einen Schülervertreter ist für die Gesprächspartnerinnen denkbar, wenn dabei keine persönlichen Nachteile in Kauf genommen werden müssen. Sie möchten sich in dieser Funktion als Gesprächspartner und nicht als «Rädelsführer» verstanden wissen.

Einzig in der Sek. gibt es einen Kassier, der den monatlichen Beitrag in der Klassenkasse verwaltet. Diese Idee wird sehr geschätzt. Mit dem Ersparten konnte sich die Klasse während der Schulreise in Interlaken den Besuch des Freilichttheaters gönnen. Wiederkehrende, feste Verpflichtungen kennen die Realschüler nicht, ausser die Tafelreinigung.

Die gegenseitige offizielle Information geschieht einzig über das Anschlagbrett. Dort sind die allgemeinen Infos und wechselnde Weisungen der Lehrerschaft angeschlagen. Das Studium der Lehrer rubriken gehört zur Pflichtlektüre. Den Schülern ist ein kleiner Teil reserviert. Das genügt zwar für die Anzeige einer Fete,

aber die Anzeige von persönlichen Anliegen (Tausch, Verkauf, Ferien u.dgl.) blieb bis heute Wunsch. *«Habt ihr auch schon an die Herausgabe einer Schülerzeitung gedacht?»* Verdutzte Gesichter: *«Wer wäre überhaupt bereit, sich für so was zu engagieren?»*.

In der Gestaltung der Zimmer und bei der Sitzordnung fließen die Vorschläge der Klasse ein. Geschätzt wird darum das «eigene» Klassenzimmer. Die Beziehungen zwischen der Real- und der Sekundarschule lassen zu wünschen übrig. Den Realschülern werde Unrecht getan, wenn über sie «gschnorred» wird oder bei negativen Vorkommnissen zuerst die Schuld bei den Realschülerinnen gesucht werde. Die Realschüler wollen nicht «das Kreuz von Halingen» tragen! Die traditionelle Fete, am Anfang des Schuljahres, mit allen Klassen von beiden Abteilungen zusammen, ist eine tolle und gute Sache. Hier gibt es Gelegenheit, sich über organisatorische Grenzen hinweg kennenzulernen. Wie sehr die Abgrenzung die Schülerinnen und Schüler stört und beschäftigt, zeigen auch die spontanen Vorschläge, um diese «Trennwand» zu durchlöchern. So müsste erlaubt sein, dass bei den Besuchstagen und den Examen die Schüler die andern Klassen besuchen dürfen, sofern sie nicht selbst Unterricht haben. Sie würden es begrüßen, wenn die Ergebnisse von Klassenarbeiten und Studienwochen, oder gar die «hundsgewöhnlichen» Zeichnungen, einem breiteren Schülerpublikum bekanntgemacht werden könnten. Besonders geeignet wären da die jüngsten Hörspiele, Videoaufnahmen und Schattenspiele. Das alles könnte jeweils in einer kleinen Ausstellung (z.B. in der «kalten Cafeteria» oder der Bibliothek) stattfinden. Vorträge und Aufführungen in der Aula, wobei die vorführende Klasse gleich noch eine Kaffeestube führen könnte, um so die Klassenkasse zu füttern. Genannt wurde auch der Vor-

schlag, dass gegenseitig die Hälfte der Klasse ausgetauscht würde. Dieser «Klassentausch» könnte gar mit weiteren Schulgemeinden gepflegt werden.

Der Pausenplatz verbindet den Alttrakt



mit dem Neubau

(ulr)

Schulbetrieb und Schulanlagen

«Wie erklärt ihr einer Fremden Halingen?» - «Kloster auf der grünen Wiese! - Neues Schulhaus zwischen drei Dörfern auf einem Hügel! - Schule mit Sekundar- und Realschülern unter einem Dach!». Dem Schulort Halingen werden aber viele gute Seiten abgewonnen. Mit dem Übertritt in die Oberstufe können über das bekannte Dorf hinaus neue Freundeskreise entstehen. Von der Umgebung kann für verschiedene Fächer profitiert werden, sei es im Turnen, Zeichnen oder im Naturkundeunterricht. Einzig in der dunklen, kalten Jahreszeit wäre am Morgen ein kürzerer Schulweg schöner. Hinzu kommt, dass die Schüler sich durch den Autoverkehr gefährdet fühlen.

Zudem könnte die Frage über die «Töffli» neu diskutiert werden. Es ist nicht einzu-sehen, warum «Töfflifahren» ungesünder ist, als sich von den Eltern mit dem Auto chauffieren zu lassen.

Die veränderte Situation nach dem Bezug

des Neubaus wird vor allem in und um die Pause spürbar. Der Pausenplatz ist bei nassem und kaltem Wetter für bald 200 Schülerinnen und Schüler ungeeignet. Das hochliegende Flachdach auf der Wetterseite bietet keinen Schutz und einzelne Bereiche vor dem Altbau dürfen nicht benutzt werden. Gewünscht wird, dass das Erdgeschoss mit der «Cafeteria» ebenfalls benützt werden kann. Interessanterweise sei die Pausenaufsicht bei schönem Wetter eher anzutreffen, als wenn es stürmt und regnet.

Von den Erstklässlern erwarten die «Grossen», dass sie sich den Gepflogenheiten unter den Schülern anpassen. Auch wenn es immer schwieriger werde, sich unter der grossen Masse kennenzulernen, so sei das noch kein Grund, um mit Frechheit aufzufallen.

Das Prinzip eines Hauptlehrers hat Vor- und Nachteile. Geschätzt wird, dass dadurch ein gutes gegenseitiges Verständnis aufgebaut werden kann. Stimmt dagegen die Wellenlänge nicht überein, so können die Schultage zur Last werden. Das Raumangebot lässt einen optimalen Schulablauf zu. Toll ist auch, dass die Computer jederzeit benützt werden können, die auch im Neubau wiederum im Gang stehen. Leider wird dadurch die Benützung der Cafeteria eingeschränkt, weil der damit verbundene Lärmpegel von Gesprächen stört (übrigens auch den Unterricht in einzelnen Zimmern). So wäre ein separates Computerzimmer und ein Arbeitsraum für Zwischenstunden zweckmässiger.

«Was erwarten die Lernenden aus Halingen von den Lehrerinnen und Lehrern oder von der Schulbehörde?» – «Wir möchten besser informiert werden, so dass wir unsere Meinung bilden und unsere Anliegen ebenfalls vortragen können!» – «Wir verstehen bis heute noch nicht, warum die zwei Kollegen in der letzten Woche vor den Sommerferien aus

der Schule gespickt wurden.» Die Chancengleichheit für Mädchen und Knaben ist gewährleistet. Freifächer sind teilweise stundenplantechnisch so angelegt, dass auf ein Nebenfach (Singen, Turnen) verzichtet werden muss.

Patrick Rohrer, Simone Schneider, Tho-



mas Liechti und Eva Gemperle in der Cafeteria, Michael Hefti fehlt (ulr)

Umfeld und Zukunft

Sehnlichst herbeigewünscht werden Auflockerungen, wie sie auch schon vom Singlelehrer Andreas Rüber organisiert wurden. Toll war das Konzert der Galgenvögel! Derartige Veranstaltungen eignen sich auch sehr gut, um den Gedankenaustausch und die Zusammenarbeit zwischen Real- und Sekundarschule zu fördern. Ja sie könnten gar öffentlich sein, wiederum mit Getränke- und Kuchenverkauf... (...die Klassenkassen - auch die neue der Realschule - würden sich freuen).

Von den drei beteiligten Gemeinden wissen die Schülerinnen genug, dank den Kontakten mit den Kollegen auf dem Pausenplatz, dem Schulweg oder in der Freizeit. Zu den Mitschülern mit einer andern Muttersprache bestehe ein gutes, offenes Verhältnis. Dies nicht zuletzt darum, weil man sich gegenseitig auf deutsch oder gar

Mundart unterhalten und verständigen kann. In der Real sind es vier Mädchen und in der Sekundarschule ein Knabe, die aus einem andern Kulturkreis stammen. Man achte und schätze sich, aber es ist noch nie der Wunsch gekommen, mehr über die Ursprungsländer und Lebenswege der Betroffenen in Erfahrung zu bringen.

Gute Gefühle, ja handfeste Sicherheit hinterlässt die Auseinandersetzung mit der Berufswahl. Bereits in der 1. und 2. Real wurde die Berufswahl ausführlich behandelt, Schnupperwochen absolviert und Bewerbungsschreiben geübt. In der Sekundarschule stiess der obligatorische Schnuppertag ebenfalls auf positives Echo und für Kandidatinnen der Kantonschule wird von den Lehrern individuelle Unterstützung geboten. Dank dieser Vorbereitung sind die Jugendlichen zuversichtlich mit Blick auf eine Lehrstelle, vorausgesetzt, man bemühe sich persönlich darum.

Das Rauchen auf dem Schulareal ist für die Gesprächsteilnehmerinnen kein Problem. Dass es nie ganz verschwinden wird, ist klar. Das Verbotene reizt dazu, zu erfahren, wie lange es geht, bis man erwischt werde. Das gleiche trifft auch für Rauschgift zu, wobei hier dem Dealen bereits am Anfang ein Riegel geschoben werden muss. Entscheidend für sie ist, dass weder mit Zigaretten aufgetrumpft und schon gar nicht mit Kiffen imponiert werden kann. Hier ist es wichtig, dass an der Schule niemand ausgegrenzt wird und gut in eine Gruppe eingebunden ist. Eine wiederkehrende Informationsveranstaltung mit allen Schülern und Lehrern zusammen kann hier vorbeugend wirken. Wenn die überwiegende Mehrheit zum Ausdruck bringt, wir sind weder auf Zigaretten noch auf Drogen geil, so kann auch eine soziale Kontrolle greifen.

Stichworte - ein erster Gedanke

Halingen im Jahr 2010: nichts Neues, ein paar Lehrer werden wohl pensioniert sein. *Stress:* locker, frei, wir haben's noch gut! In der «Stifti» ist es noch strenger!

Schulküche: modern, komfortabel, sehr praktisch (2. Abwaschmaschine fehlt...)

Hauswart: eine «Wundernas», saubere Arbeit, gut gepflegter Rasen.

Veloständer: technische Fehlkonstruktion, Sättel nass und Schalthebel kaputt.

Singstunde: Highlights (d = Glanzlichter) von Halingen.

Top: Andreas Rüber; cool, lebt (trotz seines Alters) in unserer Zeit.

Flop: Vorhänge können nur stehend auf dem Fenstersims gezogen werden; alte Stühle ausmerzen.

Wir danken den Mitwirkenden: Simone, Michael, Patrick, Eva und Thomas für die offenen und interessanten Gespräche. Wir danken den betroffenen Lehrerinnen und Lehrern, die uns für das Vorhaben unterstützten und sogar die Schülerinnen freistellten.



Drei Fragen . . .

Ping . . .

Vreni Trudel, Wetzikon, befragt von Armin Rindlisbacher, Spiegelberg.

– Ihr seid im Jahre 1970 vom «Züribiet» in den Thurgau gekommen und habt hier in Wetzikon einen Bauernhof übernommen. Habt Ihr Euch gut eingelebt?

Es war schon eine Umstellung von einer Seegemeinde in ein so abgelegenes Dörfli ohne Einkaufsmöglichkeiten, Schule und dergleichen zu wechseln. Die Post wurde in diesem Zeitpunkt auch noch aufgelöst. Dafür konnten die Bauern noch Bauern sein, ohne dass sich jemand von Kuhglocken und Gerüchen stören liess oder sie durch Überbauungen eingeengt wurden.

– Könntest Du Dir vorstellen, auch Produkte vom eigenen Hof zu verkaufen oder sogar eine Besenwirtschaft zu eröffnen?

Ich habe mir auch schon überlegt, die restlichen Produkte zu verkaufen, was ich mit unseren Eiern von glücklichen Hühnern schon lange mache. Aber ich möchte nicht mehr anpflanzen als bisher. Sinnvoll wäre es vielleicht, wenn sich einige Bäuerinnen zusammen tun und ihr Obst und Gemüse miteinander unter die Leute bringen.

Was die Besenwirtschaft betrifft, wären vielleicht einige durstige Wanderer oder Velofahrer froh im Sommer um ein Glas Most oder etwas Stärkeres, wenn das Restaurant Immenberg anfangs Woche geschlossen hat. Aber wir brauchen den Besen lieber zum Wischen!

– Und wie steht's mit den Hobbys?

Ich lese gerne, habe einen grossen Garten und mache gerne kleinere Velotouren. Vor zwei Jahren habe ich den Samariterlehrer gemacht und dafür investiere ich auch Zeit um die Monatsübungen, Nothelfer- und CPR-Kurse vorzubereiten. Also langweilig wird es mir nie!

. . . pong!

Vreni Trudel befragt in der nächsten Runde: Margrit Oettli, Lustdorf.

Von Dorf zu Dorf

Urgeschichtliche Funde an der Lusthalde

(msch) Während meiner Beschäftigung mit dem Heimatkundewerk von Heinz Mürger entdeckte ich, dass Walter Ulmer eine Quelle des geschichtlichen Wissens ist. Ihm habe ich kürzlich einen Besuch abgestattet, ohne vorerst genau zu wissen, was ich überhaupt von ihm erfahren wollte. So blickte ich mich denn auch neugierig in seiner Stube um und fühlte mich in einen Kindheitstraum zurückversetzt. Genau solche Schätze hätte ich auch gerne besessen oder selber gefunden, wie sie mir hier präsentiert wurden. Wunderbare Edelsteine, naturbelassen oder geschliffen, alte Stiche an den Wänden, alte Geräte aus dem Alltagsschaffen früherer Leute und mitten auf dem Stubentisch ein Seemannsschiff mit vielen Masten und noch viel mehr kleinen Segeln daran aufgezogen. Herr Ulmer sucht Flohmärkte und Steinausstellungen bis Bregenz oder Friedrichshafen auf. Mit erfahrenem Kennerblick stöbert er dort jeweils wertvolle, aber doch nicht so teure Gegenstände auf.

Wir setzten uns an den besagten Tisch und mein Blick fiel auf ein schöpfkel- lenähnliches Gefäss, das mit kleineren Erzklumpen gefüllt war. «Das habe ich am Untersee gefunden. In diesem Schnabeltopf wurde einst Erz geschmolzen und zu Eisengefässen gegossen.» Herr Ulmer wurde gesprächig und erzählte aus seiner Jugendzeit in Steckborn. Schon früh machte er Bekanntschaft mit den beiden Pfahlbauersiedlungen Schanz und Turgi. Diese ersten Siedlungen am Seeufer waren genau lokalisiert, man wusste, wo man nach pfahlbaulichen Überresten suchen musste, und Walter Ulmer tat es mit Begeisterung und mit bemerkenswertem Erfolg. «Es war ein Leichtes bei niedrigem Wasserstand des Sees (vor allem in den Jahren 1947 und 1949) nach Gegenständen, vorab Scherben zu suchen. Ich war oft schon vor der Schule dort anzutreffen», liess er mich wissen. Sein Lehrer, der heute über 80jährige, berühmte Fotograf Baumgartner wusste seine Schüler auch für die Urgeschichte zu begeistern. Einmal durfte Walter dem Kantonsarchäologen Karl Keller-Tarnuzzer einen besonders reich verzierten Scherben persönlich überreichen, da sich dieser in Steckborn aufhielt. Der Knabe musste ihn allerdings zuerst ausfindig machen und wurde auf eine Beiz verwiesen. Keller-Tarnuzzer war hell begeistert und des Lobes voll über den Fund des Schülers. Ein wichtiges Erlebnis im Leben von Walter Ulmer. In den fünfziger Jahren übersiedelte die Familie Ulmer nach Aufhofen, in eine, vom urgeschichtlichen Standpunkt aus betrachtet, blinde Landschaft. Erste Hinweise auf eine menschliche Siedlung gehen auf das Jahr 888 zurück. Die steinzeitlichen Siedlungen von Steckborn in der Zeit 4000-2000 v. Chr., d.h. jüngere Steinzeit. Schon 1925 kannte man im Thurgau einige Standorte jungsteinzeitlicher Siedlungen, in unserer Nähe Pfyn und Thurberg am Ottenberg mit der sogenannten Pfyner Kultur.

Wird der blinde Fleck auf der Thundorfer Landkarte verschwinden? In einem früheren «Mir Tuenbachtaler» wurde das von Walter Ulmer gefundene Steinbeilstück vorgestellt. Dies war für die Frauenfelder Archäologen eine Sensation, allerdings wurden dadurch noch keine Grabungsarbeiten ausgelöst. Stammt dieses Steinbeil von vorüberziehenden Menschen, die z.B. auf der Jagd waren oder auf einem Kriegszug. Das Beil hatten sie vielleicht unterwegs verloren.

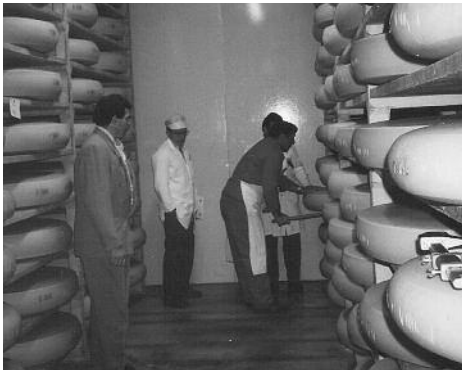
«Im letzten Frühling arbeitete ich in meinem Runkelacker. Beim Verziehen der noch zarten Pflänzchen rollte plötzlich etwas kugelförmiges weg. Was für ein komische Setzböle? dachte ich, nahm das Ding auf und befreite es mit dem Sackmesser von der Erde. Halt, befindet sich da in der Mitte nicht ein Loch? Schnell eile ich zum nahen Wassergraben und wasche vorsichtig. Das ist weder eine Setz Zwiebel noch eine Aufziehpferle. Eine unten und oben leicht zusammengesetzte Kugel aus festem Lehm halte ich in den Händen. In der Mitte befindet sich ein durchgehendes Loch. Für mich ist klar, das muss ein Fund aus alter Zeit sein.» So berichtet mir Walter Ulmer. Im archäologischen Museum in Frauenfeld konnte man einwandfrei feststellen, dass es sich um einen Spinnwirtel aus der Bronzezeit (1800 v. Chr.) handelt. Die Gegend der Lusthalde wurde einer ersten Kontrolle unterzogen und von der Gestalt und Lage her als mögliches Siedlungsgebiet anerkannt. Aber für systematische Grabungen ist noch zu wenig vorhanden. Die Art und Weise wie Walter Ulmer dieses Land bewirtschaftet ist geeignet, eventuelle weitere Funde zu bewahren. Ob der blinde Fleck verschwindet, hängt also weiterhin von Laienforschern ab. Wer ist wohl der nächste glückliche Finder? Herr Ulmer weiss aus Erfahrung, wie man auf solche Funde stösst: Auffälliges beachten, aber man findet immer nur zufällig, nie dann, wenn man absichtlich dahinter geht.

i.E.

(*ulr*) «i.E.» hat nichts mit der neuen Rechtschreibung zu tun, es könnte schon eher für ein Buch mit sieben Siegeln dastehen. «i.» steht für «im» und «E.» steht für «Emmentaler». Unser Reiseziel ist an einem traumhaften Herbsttag Langnau i.E.! Im Mittelpunkt unseres Interesses steht das «E.», nämlich der «Emmentaler».

Vom Immenberg ins Emmental

62 Käselaibe lagern seit Ende August in den endlosen Käsekellern in Langnau i.E., 62 mächtige, weissgelbliche Käse um die 100 Kilogramm, in denen die würzige Milch von 14 Bauernhöfen aus Wetzikon TG und vom Wahrenberg verarbeitet wurde. Käse gibt es überall, auch Emmentaler und wozu deswegen ausgerechnet nach Langnau i.E.? Für Käsermeister Heinz Schürch, Wetzikon, geht es heute um «der Mühe Lohn» – um die Käsetaxation. Heinz Schürch pflegt den jungen Käse selbst in seinem Käsekeller, bis er nach rund 3 Monaten vom Käsehandel übernommen wird, in unserem Fall von der Firma Leman und Cie, in Langnau i.E. Hier werden die Laibe bei 12 Grad und 78 Prozent Feuchtigkeit gelagert, bis sie in den Export kommen. Bereits beim Abholen in



Ob sie wohl die besten Laibe aussuchen? Der Kellermeister rückt einen ans Licht
(*ulr*)

der Käserei wurden die Käse vom Käse-
käufer in der Qualität eingestuft, d.h. nur
der Grundpreis wird festgelegt. Der defi-
nitive Kaufpreis wird erst anlässlich der
Taxation festgelegt.

Der Lieferant ist in der Regel bei der Taxa-
tion nicht anwesend. Heinz Schürch will
aber mindestens einmal im Jahr vor Ort
die Entwicklung der eigenen Käse sehen
und auch mit der Konkurrenz vergleichen
können. Zu sagen hat er an diesem Tag
nichts!

5 - 4 1/2 - 5 - 4 1/2

Zwei Herren ganz in weiss schreiten die
Lagergestelle ab, bis sie zu den zu taxie-
renden «Mulchen» (Posten aus der glei-
chen Käserei) kommen. Gekonnten
Blickes wird zufällig ein Laib (ca. jeder
achte) ausgewählt, das heisst mit dem
Hämmerchen abgeklopft und der Keller-
meister rückt den Laib zur Begutachtung
ans Licht. Dann wird der Laib mit dem
gleichen Werkzeug gestochen und vom
fingerdicken Rügelchen ein bisschen zur
Degustation abgeklemmt. Bedächtige
Stille im Keller, der Käsehändler, Heinz
Schürch und ich stehen zwei, drei Schritte
diskret zurück. Das Zepter wird vom Ex-
perten der Käseunion geführt, der von
einem Vertreter der Käsermeister unter-
stützt wird. Der restliche Propf wird ins
Kontrolloch gesteckt, der Kellermeister
schiebt den Laib zurück und schon klopft
es am nächsten.

Beurteilt wird die Lochung, der Teig, Ge-
schmack und Aroma, sowie Äusseres und
Lagerfähigkeit. Hier gibt's keine Sechser,
denn Note 5 bedeutet rein und fehlerfrei
und eine 2 1/2 ist die unterste Grenze.
Darum nach jedem «Mulchen» das Ge-
murmel von Zahlen um die 4 1/2 und 5.
Sehr schöne Lochung, mit regelmässigem,
seidigem Glanz, geschmeidig im
Teig, ein ansprechendes Aroma und per-
fekt im Aussehen. Eben «5, 4 1/2, 5, 4 1/2 -
iiverstande?» «iiverstande», nickt der Ver-

treter der Käser dem Experten zu. Die Bewertung wird in das Kaufblatt des Käsehändlers übertragen, 19 Punkte. «Wäm ghört dä Poschte?» - «Schürch, Wetzike!» Meinem Einfluss schreibe ich es nicht zu, dass ausgerechnet meinem Gastgeber an der heutigen Taxation die Höchstnote zu Teil wurde. Die Qualitätszuschläge können bis 46 Franken je 100 Kilo und die Abzüge bis 62 Franken ausmachen. Fällt die Qualität in die 2. Klasse so erfolgt gar ein Abzug von 300 Franken. 1995 stand für 100 Kilo Unionskäse der Grundpreis für den Käser auf 1'165 Franken. Im Gleichschritt dazu wird auch der Milchgrundpreis (ab 1. März 1996 87 Rp. je Kilo) für die Bauern korrigiert.

Tradition und Wandel

Gekäst wurde ursprünglich auf den Alpen - ein Hartkäse wie z.B. «Sbrinz», um die Milch konservieren zu können. Es sind noch keine 200 Jahre her, seit der uns heute als «Emmentaler» bekannte Käse «erfunden» wurde. Im Jahre 1812 liess der Schlossherr von Kiesen bei Thun, R.E. von Effinger, in einer grossen Form (schwerere Laibe als Alpkäse) auch im Winterhalbjahr käsen. Damit hat die «Talkäserei» ihren Anfang genommen. Kaufleute priesen den Emmentaler, dieses kostbare und lagerfähige Gut, in fremden Landen an. Zusammen mit hochwertigen Textilien begann der Export von Schweizer Käse nach Italien und auf dem Rückweg kam wohl zum ersten Mal Veltliner mit. Seit über hundert Jahren ist die Familie Leman im Käsehandel tätig. Anbinderinge an der Remise erinnern noch an die eigenen Pferdestallungen, an die Zeit, wo mit Ross und Wagen die goldenen Laibe zusammengeführt und später wieder auf die Bahn transportiert wurden. Im miefigen, alten Naturkeller werden heute noch Spezialitäten gepflegt. Die monumentalen, turmhohen Holzgestelle erwecken eher Bilder aus Kriminalromanen als von Auslagen in den

hellen Verkaufsvitrinen. Dass in diesen Häusern auch Fäden aus der weiten Welt zusammenliefen, kann uns Käsehändler Ernst Leman sen. mit dem Familienalbum belegen. Der britische Feldmarschall Bernhard L. Montgomery besuchte einst Langnau und kostete von den aromatischen Käsen bei der Familie Leman.

«... mmh! Im Aroma ausgezeichnet»,



meint der Experte (links) der Käseunion (ulr)

Auf einer seichten Anhöhe, rechts der jungen Emme, unweit vor Langnau liegt das malerische Dorf Ranflüh. Hier sind auch die Wurzeln von Heinz Schürch, denn bereits sein Grossvater übte hier die Kunst des KäSENS mit grossem Erfolg aus. Jener Käse müsse von ausgezeichneter Qualität gewesen sein, denn in Vatikanstadt führte das Käselädeli «Annona del Vaticano» nur Emmentaler von Ranflüh! Jetzt wird mir klar, warum heute bei der Taxation Note 19 herausschaute... Mit dem Abstecher auf der Heimfahrt in die Schaukäserei Affoltern i.E. schliesst sich der Kreis: «Hütteztyb», die Bauern aus dem Dorf bringen ihre frische Milch in den supermodernen Vorzeigebetrieb, während drinnen noch die letzte Morgenmilch im Fertiger aufgewärmt wird. Ob es wohl in vier Monaten auch 5 - 4 1/2 - 5 - 4 1/2 geben wird?

Interessant ist, dass ... ¹⁾

- 1994 in der Schweiz 46'565 Bauern Milch produzierten
- 3.887 Millionen Tonnen Milch flossen und 1.565 Millionen Tonnen verkäst wurden
- davon für Emmentaler 668'000 Tonnen (43%) verbraucht wurden
- 536 Käsereien in der Schweiz Emmentaler produzieren
- 1994 gesamthaft 135'000 Tonnen (1.2% der Weltproduktion) Käse produziert wurden
- davon 54'000 Tonnen (40%) Emmentaler waren (zum Vergleich: 7500 Tonnen Tilsiter)
- weltweit 1994 10.763 Millionen Tonnen Käse erzeugt wurde
- Frankreich mit 1.471 Millionen Tonnen an der Spitze liegt
- nach Italien 13'522 Tonnen Emmentaler exportiert wurden
- die zweitplazierte USA noch 5'259 Tonnen Emmentaler abnahm
- wir pro Kopf und Jahr 97 Kilo Milch trinken
- wir pro Kopf und Jahr 9.5 Kilo Schweizer- und 3.9 Kilo Importkäse verzehren
- im Jahr 1994 14'522 Tonnen Gruyère und 8'072 Tonnen Emmentaler gegessen wurden
- der Bund 1994 rund 473 Millionen Franken für die Käseverwertung ausgegeben hat
- die Nahrungsmittel bei den Haushaltsausgaben 1992 11.5% ausmachten

¹⁾ aus «Vademecum 1996, Schweizerische Käseunion AG»

Schwingfest im Hessenbohl, Jubiläumsschwinget voll geglückt

Bei herrlichem Sommerwetter konnte der Schwingerverband Unterthurgau sein 75jähriges Bestehen feiern. Im «Hessenbohl» ob Lustdorf, einem herrlichen Festplatz, der die Besucher ganz an ein Bergschwinget erinnert, hatten sich an die 800 wohlgelaunte Zuschauer eingefunden. Den Organisatoren, dem Schwingerverband Unterthurgau unter dem OK von Edwin Beck, stellten sich 101 Aktive aus dem gesamten Nordostschweizerischen Verbandsgebiet sowie einige Luzerner Gäste und 50 Buben aus dem Thurgau zum Kampf im Sägemehl. Umrahmt wurde das gelungene Jubiläumssfest mit gekonnten Auftritten des Jodeldoppelquartetts Frauenfeld und der örtlichen Alphorngruppe am Immenberg.

Die Jungschwinger standen den Könnern um nichts nach; Gebrüder Sempach im



Ring

(rs)

Sieger wurde erwartungsgemäss einer der Favoriten, nämlich der Eidgenössische Kranzschwinger Matthias Bleiker, Ebnet Kappel. Er erreichte fünf Siege sowie ein Unentschieden und kam so auf 58,50 Punkte. Den Schlussgang entschied er in der 5. Minute gegen Alfred Kurmann, Gähwil, mit einem Oberschenkel-Armhe-

belgriff zu seinen Gunsten. Mit der gleichen Punktzahl wie der Sieger klassierte sich Peter Oertig, Gossau, ebenfalls mit fünf Siegen und einem Remis im Rang 1b. Den ersten Thurgauer finden wir mit Hanspeter Krähenbühl bereits im 2. Rang. Er verzeichnete vier Siege sowie zwei Unentschieden. Bemerkenswert ist, dass ihm bei seinen Siegen lauter Plattwürfe gelangen. Im 4. Rang finden wir mit Simon Schild, Hugelshofen, und Roland Zürcher, Wallenwil, zwei weitere Thurgauer, wobei Schild dank seiner attraktiven Schwingweise den Schönschwingerpreis in Empfang nehmen durfte.

Total wurden 41 Auszeichnungen in Form von Einheitspreisen, alle gespendet, an die Aktiven sowie die Kategoriensieger der Jungschwinger abgegeben. Gerade auch die Jungschwinger zeigten zum Teil schon richtige Schwingerarbeit, wobei vor allem die aus dem Bernbiet eingeladenen Gebrüder Sempach ihre Kategorie dominierten und zweimal gegeneinander antreten mussten.

Die Schlussgänge der Jungschwinger:

Jahrgänge 1981/82:

Rang 1: Gaxer Fredi, Mettlen, gewinnt in der 2. Minute «Kurz» gegen Michael Joller, Bisseg

Rang 9a: Studer Thomas, Hessenbohl

Rang 13b: Wäspe Patrick, Thundorf

Jahrgänge 1983/84:

Rang 1: Ammann Markus, Bichelsee, überdreht Patrick Hauri, Neuwilen, in der 3. Minute am Boden

Rang 13: Schürch Jean-Claude, Lustdorf

Jahrgänge 1985/86:

Rang 1: Sempach Stefan, Bernbiet, überlistet seinen Bruder Matthias in der 5. Minute mit einem Fussstich

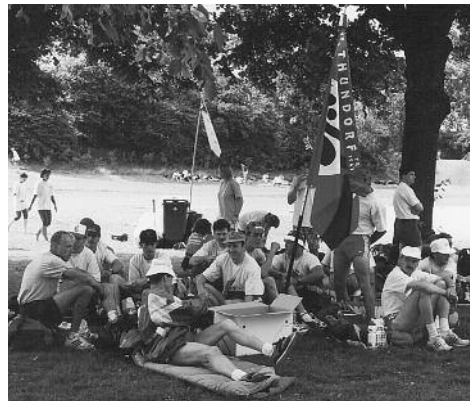
Rang 5b: Schürch David, Lustdorf

Werner Gubler, Erzenholz

Eidgenössisches Turnfest 1996 in Bern

Mannschaftsgeist zählt bei den Aktiven

Das Eidg. Turnfest, das bekanntlich alle 6 Jahre ausgetragen wird, fand heuer zwischen dem 21. und dem 30. Juni in Bern statt. Die Berner Allmend eignet sich ausgesprochen gut für Grossanlässe dieser Art. Vielleicht wagte man deshalb die erstmalige Zusammenlegung der Frauenwettkämpfe mit jenen der Männer. Gab es früher jeweils ein separates Wochenende für die Frauen und für die Männer, turnten diesmal beide Geschlechter zusammen. Am ersten Wochenende standen die Spielwettkämpfe und das Einzelturnen auf dem Programm während ab Mittwoch der zweiten Woche das Sektionsturnen ausgetragen wurde. Bern beherbergte mit rund 75'000 aktiven Turnenden und einem noch nie dagewesenen Wettkampfangebot das bisher grösste Eidg. Turnfest aller Zeiten.



*Entspannung und Stärkung vor dem
Gruppen-Wettkampf (su)*

Auch der TV Thundorf war in Bern zugegen. Am ersten Wochenende standen je eine Faustball- und eine Korballmannschaft im Einsatz. Die Faustballer erreich-

ten dabei in der allgemeinen Kategorie den ausgezeichneten 2. Rang, nachdem sie als Sieger ihrer Vorrundengruppe in der Finalpoule nur gerade ein Spiel verloren hatten. Der erwähnte Einsatz der Korbballer beschränkte sich auf die Anreise nach Bern, wo schliesslich die Spiele wegen schlechter Witterung abgesagt werden mussten!

Gespannt warteten wir Thundorfer Turner vor allem auf das zweite Wochenende, an dem die Sektionswettkämpfe anstanden. In einer schriftlichen Umfrage hatten wir uns klar dazu entschlossen, auf eine Gymnastik zu verzichten und stattdessen voll auf verschiedenen Leichtathletik-Disziplinen und auf Barren zu setzen. So einigten wir uns auf die vier Wettkampfteile Pendelstafette - Hochsprung/Barren - Weitsprung/Steinstossen - 1000 m/Kugelstossen. Die 41 Thundorfer Turner sollten so insgesamt 116 Einsätze leisten; d.h. pro Wettkampfteil im Durchschnitt 29 Turner oder pro Turner im Durchschnitt fast 3 Einsätze. Damit erfüllten wir zwei Kriterien, die leider in vielen anderen Vereinen dem reinen Erfolgsdenken Platz machen müssen: Wir wollten alle Turner einsetzen und diese erst noch möglichst oft. Mit dieser Ideologie gehörten wir zu den vier grössten Sektionen des ganzen Kantons Thurgau! Auf der anderen Seite kann man damit aber heutzutage keine Lorbeeren mehr gewinnen, was unser 36. und letzter Rang in der 4. Stärkeklasse (d.h. Sektionen, die im Durchschnitt pro Wettkampfteil 28 bis 34 Turner einsetzen) beweist. Der Spass am Turnen, wo jeder sein Bestes gegeben hat und die gute Kameradschaft, in der die Zusammengehörigkeit und das Mitmachen eine wichtige Rolle spielen, haben Bern für den TV Thundorf trotzdem zu einem unvergesslichen Erlebnis werden lassen.

Schliesslich hier noch eine kurze Resultatübersicht, in der jeweils die Anzahl der eingesetzten Turner, die durchschnittliche

Leistung und die erreichte Punktzahl sowie die drei besten Einzelleistungen aufgeführt sind:

1. *Wettkampfteil*: Pendelstafette 100 m (24 Turner; Ø 12.58 Sek.; 28.43 Punkte)

2. *Wettkampfteil*: Barren (14 Turner; 28,69 Punkte)

3. Stufe turnten: Bruno Nadler, Fredi Nadler, Thomas Schaltegger, Andi Huber und René Zingg.

Hochsprung (14 Turner; Ø 1.60 m; 28.34 Punkte)

Wolfgang Keller, Stefan Bommer und Hanspeter Aeberhard erreichten die Höhe von 1.75 m.

3. *Wettkampfteil*: Weitsprung (20 Turner; Ø 5,30 m; 28.17 Punkte)

Wolfgang Keller 6.33 m; Hanspeter Aeberhard 6.02 m; René Zingg 5.64 m.

Steinstossen (9 Turner; Ø 7.68 m; 27.60 Punkte)

Markus Gutersohn 8.79 m; Daniel Bommer 8.00 m; Thomas Oswald 7.90 m.

4. *Wettkampfteil*: 1000 m

(15 Turner; Ø 3.07.9 Min.; 27,71 Punkte)

Daniel Ammann 2.45.24 Min.; Rainer Linsbauer 2.54.30 Min.; Walter Koch 2.55.04 Min.

Kugelstossen (20 Turner; Ø 11.01 m; 27.50 Punkte)

Markus Gutersohn 13.22 m; Daniel Bommer 13.22 m; Thomas Oswald 12.10 m.

Das hiermit erreichte Punktetotal beträgt 112.34 Punkte in der 4. Stärkeklasse.

Hanspeter Aeberhard

Resultate des Frauenturnvereins

Leichtathletik Einzelwettkampf:

Rang 22: 2008 Pte Margrit Schaltegger.

Rang 115: 1232 Pte Esther Berchtold.

Vereinswettkampf Fit Pla Fra:

Rang 16: 9,12 Pte.

Vreni Lüthi



Im FTV z'turne das isch en Hit,
tuesch öpis für Gsundheit und
blibsch debi fit,
lueg eifach inne; mir ladet dich i,
en Abig lang mit üs zäme si.

Mir turned:
Frauenturnverein
Turnhalle Halingen
Montagabend 20.15 Uhr



Vergessen - unbekannt?

(mt) Unmöglich, denn als weitsichtige Geschäftsinhaberin oder als kluger Unternehmer haben Sie sich einen Namenseintrag unter «Gewusst wo?» gesichert. Noch nicht dabei? Bestellen Sie Ihren Eintrag unter Tel. 052 / 376 32 91!

Ausgezeichnet, denn als Kundin oder Käufer finde ich eine ausführliche Liste aller Dienstleistungs-, Handwerks- und Gewerbebetriebe unter «Gewusst wo?»



Das ETF BERN 96 war 1996 das Fest der Feste

Alle sechs Jahre trifft sich die grosse Familie des Schweizerischen Turnverbandes zum nationalen Stelldichein, dem Eidgenössischen Turnfest. Natürlich war auch die Turnerinnenriege Thundorf an diesem grossen Anlass mit von der Partie. Am ersten Wochenende, 22. und 23. Juni 1996, waren die Volleyballerinnen und einige Einzeltturnerinnen im Einsatz.

Die Volleyballerinnen waren mit einer Mannschaft am Start. Die vier Gruppenspiele konnten sie alle für sich entscheiden, was einen Platz in den vorderen Rängen schon sicherte. In den 2 Finalspielen wurden sie von der Volleyriege Näfels

geschlagen, d.h. Schlussrang 2 in der Gruppe DH. Die Auszeichnung konnten sie also mit Stolz präsentieren. Sieben Einzeltturnerinnen zeigten ihr Können am Sonntag.

Als einzige Thundorferin startete Barbara Badertscher im Festwettkampf bestehend aus einem Gerät und Sprint 80 m. Sie belegte den guten 65. Schlussrang.

Den Vierkampf, zusammengesetzt aus 100 m Sprint, Weitsprung, Kugelstossen und 800 m absolvierten folgende 6 Turnerinnen der Turnerriege Thundorf sehr erfolgreich:

Rang 75:	Rubi Christine
Rang 197:	Schaltegger Sonja
Rang 211:	Wyssmann Nicole
Rang 253:	Kübler Julia
Rang 288:	Burkhart Daniela
Rang 298:	Burkhart Corinne

Insgesamt waren 401 Turnerinnen am Start.

Das zweite Wochenende stand der Vereinswettkampf sowie der Leichtathletik-Mannschafts-Mehrkampf auf dem Programm. Am Donnerstag, 27. Juni 1996, bestritten 66 Mannschaften den Leichtathletik-Mannschafts-Mehrkampf, wobei die 6 Turnerinnen der Turnerriege Thundorf den hervorragenden 24. Platz belegten.

Herzlichen Glückwunsch!

Den 3teiligen Vereinskampf bestritten wir am Freitag, 28. Juni 1996, bei schönstem Wetter und optimalen Bedingungen. Die 15 Thundorferinnen massen sich mit 319 anderen Vereinen im Weitsprung, in der Pendelstafette und Allround-Spielen. Wir belegten den 250. Rang, mit dem wir eigentlich zufrieden waren.

Rückblickend können sicher alle Thundorfer Teilnehmerinnen bestätigen, dass dieses Fest ein voller Erfolg war. Wir verbrachten erlebnisreiche Tage mit Sport, Spiel und Spass am Eidgenössischen Turnfest 1996 in Bern.

Sandra Vogt

FCTK-Nachrichten

Internationales Freundschaftsspiel

Zur Eröffnung des Mülifestes 96 trugen der FC Thundorf-Kickers und der TSV Thundorf aus Unterfranken ein Freundschaftsspiel aus. Knapper Sieger nach einem unterhaltsamen Match waren die Gäste aus Deutschland.



Die Gästemannschaft aus Thundorf in Unterfranken; der TSV Thundorf (kf)

18. Grümpelturnier Thundorf

Nur noch 36 Mannschaften beteiligten sich am diesjährigen Grümpeli. Da die ungenügenden und gefährlichen Platzverhältnisse der Hauptgrund für den bedrohlichen Teilnehmerrückgang sind, ersucht nun der FCTK die Schulgemeinde Thundorf um die Einwilligung, das Grümpeli inskünftig auf der Schulanlage durchführen zu können.

Grosser Andrang herrschte dafür beim 4. Grümpi-Preisjassen. Es siegte Walter Schaub, Grüneck, vor Bruno Pabst, Thundorf und Werner Dumelin, Hüttlingen.

Kreisjugispieltag in Frauenfeld

Am 12. Mai 1996 stand der Kreisjugispieltag auf dem Jahresprogramm der Jugendriege Thundorf. Trotz Regen und Kälte machte sich eine Schar Buben und Mädchen auf die Fahrt Richtung Frauenfeld. Die Spielerinnen und Spieler hatten nicht nur mit den Gegnern zu kämpfen, sondern auch gegen die Nässe und die zum Teil fehlende Motivation, in diesem Wetter auf dem Feld herumzurennen. Nach den Spielen konnte man einen regen Kleidertausch beobachten, der Grund für viele herumliegende Socken.

Die Jahrgänge 1985 - 1989 massen sich im Jägerball, die Mädchen und Knaben der Jahrgänge 1981 - 1984 zeigten ihr Können im Korbball. In der Kategorie A Korbball siegten die starken Jungs aus Thundorf schon das zweite Jahr. Sie dürfen jetzt am Kantonalen Finalspieltag in Münchwilen am 17. evtl. 24. August 1996 teilnehmen. Auch die restlichen 9 Thundorfer Mannschaften gaben ihr Bestes, nur reichte es halt nicht zum Sieg.

Die Thundorfer Mädchen und Knaben platzierten sich folgendermassen:

Mädchen

Jägerball Kat. A	6. Thundorf 5
Jägerball Kat. B	9. Thundorf 6
Korbball Kat. A	5. Thundorf 1
	12. Thundorf 2
Korbball Kat. B	5. Thundorf 4
	12. Thundorf 2

Knaben

Jägerball Kat. A	9. Thundorf 3
Jägerball Kat. B	3. Thundorf 4
Korbball Kat. A	1. Thundorf 1
Korbball Kat. B	11. Thundorf 2

Kreisjugitag in Müllheim

Wer sind die Schönsten, wer sind die Besten, wer sind die Schnellsten? Die Jugendriegen Thundorf!

Am 9. Juli 1996 fand der Kreisjugitag in Müllheim statt. Mit Traktor und Wagen wurde die Mädchenriege und Jugi Thundorf nach Müllheim gefahren. Schon auf der Hinreise konnte man Lieder, Sprüche und Rufe von allen Wagen hören. Das Stimmungsbarometer erreichte schon am Morgen den höchsten Punkt.

Es waren 50 Mädchen und 29 Knaben aus Thundorf am Start für den 5-Kampf, kombiniert Leichtathletik und Geräteturnen. Am Morgen absolvierten die jungen Sportler die einzelnen Disziplinen, wobei sehr gute Resultate erzielt wurden.

Mit einer Auszeichnung wurden folgende Thundorferinnen und Thundorfer geehrt:

Knaben Jahrgang 1987

11. Bühler Christian
14. Obwegeser Kevin
19. Giovanardi Flavio
21. Kaiser Domenik

Knaben Jahrgang 1986:

15. Engeli Tom
24. Rudolf Jonas

Knaben Jahrgang 1985:

14. Thalmann Roger
23. Schürch David

Knaben 1984:

18. Rudolf Samuel

Knaben 1983:

9. Schürch Jean-Claude

Knaben 1981:

3. Ulrich Markus

Mädchen Jahrgang 1988:

1. Schaltegger Rahel
15. Rickenmann Sandra
16. Bütikofer Janine

Mädchen Jahrgang 1986:

2. Schaltegger Mirjam
40. Fischli Claudia

Mädchen Jahrgang 1985:

3. Frehner Katja
5. Lüthi Esther
37. Mairhofer Fabienne

Mädchen Jahrgang 1984:

4. Lüthi Annette
11. Studer Claudia
22. Amacker Nicole

Mädchen Jahrgang 1983:

5. Bühler Katrin
14. Näf Katja
26. Rechsteiner Mirjam

Mädchen Jahrgang 1982:

5. Lüthi Rosmarie

Mädchen Jahrgang 1981:

8. Näf Daniela

Nach dem guten Mittagessen, Wienerli, Bürli und «Schoggistängeli», standen die Kreisstaffetten auf dem Programm. 7 Thundorfer Zehnergruppen liefen um die Wette. Trotz des tollen Einsatzes wurden leider keine Spitzenresultate erreicht. Die Hitze machte dem einen oder andern sehr zu schaffen, so dass die Sanität alle Hände voll zu tun hatte. Gut gelaunt machte sich die lustige Schar nach der Rangverkündigung auf den Heimweg. Ich möchte an dieser Stelle noch unseren Chauffeuren, Walter Rickenmann, Hans Studer und Heini Burgermeister danken.

Sandra Vogt



Die Aussicht vom Randenturm liess die Strapazen vergessen . . . (mk)

Jugireise 2.-5. Klasse

Als alle am Bahnhof Frauenfeld standen, mussten wir noch 15 Minuten warten bis der Zug kam, alle liefen nach vorne um einzusteigen. Dann ging es los nach Schaffhausen, alle jodelten und sangen fröhlich. Von Schaffhausen ging es dann mit dem Bus nach Schleithelm. Als wir Richtung Randenturm marschierten, war es schon ganz schön warm und fast alle zogen die Jacke aus. Endlich gab es eine Znünipause, alle assen den Znüni bei dem grossen Acker. Dieses Feld wurde aber nicht schön geackert, sagten die meisten.

Da sagten die drei Leiter und Leiterinnen: «Wir können wieder losmarschieren.» Domenik Kaiser rannte voraus und alle anderen hinten nach. Diese halbe Stunde ging es sehr steil nach oben und die meisten sagten: «Wir mögen nicht mehr», und machten nochmals eine Pause, um auszuruhen. Die ersten waren nach einer Weile beim Randenturm angekommen und kletterten gleich hinauf. Auch die anderen kletterten noch auf den Turm, um die Aussicht anzuschauen.

Da sagte Herr Kaiser: «Alle mir nach, um auf der anderen Seite zu Mittag zu essen.» Die Knaben richteten das Feuer, viele hatten Würste dabei, aber nicht alle. Beim

Randenhaus machten wir «Schittliverband», das war ganz schön lustig. Die einen erzählten von einem Siblingerturm, da war wirklich noch einer. Nachher ging es nach Siblingen. Als wir am Abend alle heil nach Frauenfeld kamen, jubelten die einen, die anderen waren so müde und konnten nicht mehr.

Claudia Fischli

Jugireise vom 7./8. September

1. Tag Unterterzen - Tannenheim

Am Samstagmittag, alle aufgeregt und voller Energie, stiegen wir in den Zug, der uns nach Zürich brachte. Weiter fuhren wir mit dem Zug nach Unterterzen. Mit viel Lachen und Johlen trafen wir dort ein. Mit der Seilbahn schwebten wir hinauf zur Tannenbodenalp. Nach einer kurzen Rast machten wir uns zu Fuss auf den Weg. Das Wetter war super. Beklagen konnten wir uns nicht. Kaum oben, marschierten wir auch schon wieder hinunter nach Tannenheim. Dort bezogen wir im Restaurant «Alte Sektion» unsere Zimmer. Bis zum Nachtessen blieb uns noch ein wenig Zeit. Einige machten sich auf Entdeckungsreise, andere spielten irgendwo Karten.

Spiel und James-Bond

Als Nachtessen servierten uns die Wirtsleute ein feines Riz Casimir. Danach wurden vor allem bei den Jüngeren viele Karten geschrieben. Nach einer Weile kam man auf die glorreiche Idee «Bösi» zu spielen. Bald wurde der Tisch bei den Leitern umlagert. Dabei gab es viel zu lachen. Denn wenn man einen Fehler machte, gab es schwarze Punkte im Gesicht. Diejenigen, die nicht mitspielen wollten, waren im Fernsehzimmer gut untergebracht, wo sie einen spannenden James-Bond-Film schauten. Am Schluss von diesem lustigen Abend stellte man sich die Frage, wie man diese lästigen

Punkte wieder los brachte! Die Jüngeren hatten sich schon vor einer Weile in ihre Zimmer verzogen. So hiess es ruhig sein beim Hochkommen. Zu frieren brauchte man diese Nacht nicht, nicht wie im vergangenen Jahr!



Znünirast am Sonntag oberhalb der Prod-
alp (mu)

2. Tag Müdigkeit oder Wanderlust

Am nächsten Morgen hiess es um sieben Uhr aufstehen! (Viel zu früh!) Nach einem reichhaltigen Frühstück wurde in den Zimmern wieder Ordnung geschafft. Um neun Uhr marschierten wir los. Die Leiter führten uns von Tannenheim zum Maschgenkamm. Endlich hier oben angekommen, mussten wir feststellen, dass ein kalter Wind blies. So stiegen wir über einen Lehmgang hinunter an eine geschützte Stelle. Hier wurde erst einmal Mittagspause eingelegt. Weiter ging es frisch gestärkt nach Seeben. Hier wurde nochmals eine kurze Marschpause eingelegt. Endlich schien auch die Sonne etwas stärker. Mit singen, lachen und viel Gerede kamen wir wieder in Tannenbodenalp an. Hier durften wir eine halbe Stunde lang machen, was wir wollten. Mit einem Postauto kehrten wir nach Flums zurück. Mit der Bahn nach Zürich. Auf dieser Strecke benahmen wir uns geradezu vorbildlich, denn die meisten waren so müde, dass

sie schliefen. Auf dem Zürcher Bahnhof wurden wir wieder allmählich wach. So johlten und sangen wir bis Frauenfeld. Wir wurden von vielen Eltern am Bahnhof empfangen, die glücklich waren, ihre Kinder gesund und munter abzuholen. Glücklich darüber, dass alles gutgegangen und nichts passiert war, waren glaub's auch unsere Leiter.

Wir danken unseren Leitern: Sandra, Marlis, Daniela, René und Roman ganz besonders für die gute Organisation.

Séverine, Markus, Evelyn, Olaf und
Thomas

LLC Wellenberg-Nachrichten

(msch) Auch im Langlaufclub hat man den Sommer nicht ungenützt verstreichen lassen. Das Lauftraining jeweils am Dienstag um 18.30 h konnte immer eine kleinere oder grössere Gruppe zum Lauf animieren. Eigentlich erlebten wir kaum einmal schlechtes Wetter. Es wird bis auf weiteres so beibehalten. Neueinsteiger sind herzlich willkommen.

Die Jahresversammlung findet am 25. November um 20.15 h im Restaurant Alpenblick, Hessenbohl, statt. Neben den üblichen Geschäften wird auch das Lauftraining im Winter zur Sprache kommen, vor allem für die schneelose Zeit. Ideen dazu sind gefragt, auch Interessenten sind eingeladen.

Die Loipe am Wellenberg findet man weder auf Internet noch im Teletext, dafür aber auf dem Telefonbeantworter des LLC Wellenberg. Ab 15. November kann man sich über Tel. 052 / 376 34 33 über den Loipenzustand orientieren, falls es überhaupt Schnee hat.

Wir wünschen allen Wintersportlern einen schneereichen Winter und viel Spass auf den schmalen Latten.

«Schützenstube» bezugsbereit

Nun ist es soweit, dass die Schützenstube in Betrieb genommen werden kann. Nachdem die Gemeindeversammlung vor rund drei Jahren mit grossem Wohlwollen ein Kreditgesuch für die Umstellung auf elektronische Scheiben und den Anbau einer Schützenstube zugestimmt hatte, konnten sich die beiden Schützenvereine Thundorf und Lustdorf an die Arbeit machen. Praktisch an jedem Wochenende erschienen während der warmen Jahreszeit freiwillige Helfer, um unter der kundigen Anleitung von Andreas Tuchs Schmid den Bau der Schützenstube zu verwirklichen. Jetzt ist es soweit.

Standweihe im Herbst 1997



Am 29. / 30. August 1997 und am darauffolgenden Wochenende soll der neue Stand und die heimelige Schützenstube mit einem sogenannten Standweih-

schiesse offiziell eingeweiht werden. Zu diesem Zweck haben die beiden Vereine gemeinsam ein neunköpfiges Organisationskomitee gegründet. Als Präsident amtiert Roland Schär aus Thundorf. Das Organisationskomitee hat bereits in 4 Sitzungen die Vorbereitungsarbeiten besprochen und die wichtigsten Arbeitsbereiche wie folgt verteilt:

Vizepräsident/Unterhaltung: Paul Meier, Wetzikon

Schiesswesen: Urs Badertscher, Thundorf

Aktuar: Heinz Dünner, Lustdorf

Sekretariat: Anita Gröble, Frauenfeld

Festkassier: Erwin Signer, Thundorf

Festwirtschaft: Ruedi Weber, Thundorf

Bau- und Verkehrswesen: Otto Schalteger, Lustdorf

Unterhaltung/Tombola: Ueli Kessler, Lustdorf

Das OK bemüht sich, dass die Standweihe wiederum zu einem denkwürdigen Fest wird, wie die vergangenen Jubiläen in den Jahren 1985 und 1987. Natürlich soll die Standweihe in einfacherem Rahmen erfolgen.

Heinz Dünner



Heimweh-Geschenkidee

(*mt*) Sie möchten «Mir Tuenbachtaler» jemandem schenken, der irgendwo ausserhalb unserer Gemeinde wohnt. Kein Problem: teilen Sie die Adresse dem Kassier, Ruedi Oswald (Tel. 052 / 376 34 65) mit und wir stellen den Begünstigten jeweils eine Einzelnummer zu und das für Fr. 10.- im Jahr. Wir danken Ihnen für die Bestellung oder für Hinweise.



Kirchgemeinden



**Kirchgemeinde
Kirchberg-Thundorf**

Bazar und Suppentag

Am Samstag, 30. November wird der traditionelle Bazar und am Sonntag, 1. Dezember, am 1. Advent also, der Suppentag durchgeführt. Diese Tage sind für uns ein Zeichen der weltumspannenden Verknüpfung und Verbundenheit der Kirchen. Wir möchten damit die Partnerkirchen und Organisationen in Nicaragua unterstützen. Konkret: Wir wollen Menschen unsere Aufmerksamkeit schenken, die im Schatten der weltpolitischen Ereignisse in Ver-

gessenheit geraten sind. Wir unterstützen ein konkretes Projekt, damit wir wissen, wo unsere Hilfe hingehet und wie sie ankommt. Karl Heuberger (urspr. Landwirt von Hosenruck TG), Koordinator des HEKS für Mittel- und Südamerika, lieferte uns dazu bereits erste Informationen vom Ort.

Vorgesehen ist, für die Landbevölkerung die Selbstversorgung wieder aufzubauen, damit der Flucht in die Städte Einhalt geboten werden kann. Die Kirchgemeinde möchte hier eine längerfristige Begleitung aufbauen. Alle Mitwirkenden am Bazar und am Suppentag freuen sich auf Ihren Besuch!

Kirchenvorsteherschaft
Kirchberg-Thundorf

Kennen Sie Birnel?

Birnel ist reiner eingedickter Saft von Schweizer Birnen, ein natürlicher Süsstoff. Dank seiner vielseitigen Einsetzbarkeit (als Brotaufstrich, zu Geschwellti, als Zuckersatz von Gebäcken, Müesli oder Getränken) ist Birnel sehr empfehlenswert. Nicht zu unterschätzen ist auch sein Nährstoffgehalt an Vitaminen und Mineralstoffen. Seine Haltbarkeit ist praktisch unbegrenzt. 2 Esslöffel Birnel ersetzen 1½ EL raffinierten Zucker.

Die schweizerische Winterhilfe führt in Zusammenarbeit mit der eidg. Alkoholverwaltung jährlich Birnel-Aktionen durch. Sie dienen der Förderung der brennlosen Verwertung von Obstüberschüssen und versteht sich zugleich als wertvoller Beitrag an die Erhaltung unserer Birnbäume.

Birnel erhalten Sie zum Selbstkostenpreis, Kesseli à 5 kg zu Fr. 32.- (für kleinere Portionen bringen Sie einfach ein Glas mit).

Zu beziehen bei:

Frau B. Friedinger, Kirchberg, Thundorf
Frau U. Häberlin, Mittelgasse, Lustdorf

Körperschaften

Der Frauenverein überraschte Lina Beck am 29. Juni 1996 mit einem Apéro zum Dank für ihre Dienste als Filialleiterin vom VOLG Thundorf. Mit dem Bezug des Neubaus am 20. Mai 1964 nahm sie ihre Arbeit auf und übergab das Geschäft am 30. Juni 1996 ihrer Nachfolgerin. (cu)



Wir stellen vor: Beförsterungskorporation Thunbachtal

In der Beförsterungskorporation Thunbachtal sind die Bürgergemeinden Lustdorf und Thundorf, der Staatswald Bietenhard und der Privatwald in Lustdorf/Thundorf zusammengeschlossen. Auf total 416 ha Wald wachsen pro Jahr 4000 m³ Holz. Diese hochproduktiven Mischwälder sind gut erschlossen. Seit 1995 besitzt die Korporation einen Forsthof. Der Zweck ist die gemeinsame Beförderung. Präsident ist Ferdi Ammann, Kassier ist Werner Ulrich. Den Wald betreuen zur Zeit Revierförster Ernst Engeli und Förster Max Brunner zusammen mit den Lehrlingen Christoph Friedinger, Mathias Rickenbach und Andreas Egli.

Tiefe Holzpreise und schlechter Holzabsatz

Nur im öffentlichen Wald wird der Zuwachs voll genutzt. Im Privatwald ist die Nutzung weit darunter. Ursachen für die Unternutzung sind Wettbewerbsverzerrungen und Preisdrückerei durch (oft versteckt) subventionierte Substitutionspro-

dukte, Rezession, Sättigung auf dem Bau- markt, holzarme Architektur usw. Ganz Eu- ropa hat die gleichen Probleme. Hier wer- den von 500 Mio m³ Jahreszuwachs nur 300 Mio m³ genutzt. Die Folge ist ein eu- ropaweites Sägersterben, von dem auch der Thurgau sehr betroffen ist. In Thun- dorf läuft noch die letzte Sägerei des Be- zirks Frauenfeld. Wer soll künftig das Rundholz zu Brettern und Balken ein- schneiden, damit diese weiterverarbeitet werden können? Soll unser Holz unter nutzloser Abgabe von CO₂ und Energie verfaulen. Nein, Nein!

Wir müssen mehr Holz brauchen

Den Holzzuwachs können wir nicht ab- stellen. Es gibt keine andere Lösung als bei den Substitutionsprodukten Markt- anteile zu holen. Wir möchten daher die Bevölkerung aufrufen:

- Verwenden Sie bei Bauten, Renovatio- nen usw. möglichst viel Holz und Holz- werkstoffe
- Achten Sie als Stimmbürger darauf, dass bei öffentlichen Bauten reichlich Holz verwendet wird
- Achten Sie bei Möbeln und Gebrauchs- gegenständen auf einen Holzanteil
- Benutzen Sie öfters die vorhandenen Holzöfen
- Neue Holz-Kleinöfen (Schwedenöfen) sind effiziente, stromunabhängige Zweitheizungen
- Papiernastücher, Küchen und Hand- trockenpapiere bauen Altpapierberge ab und beleben die Papierholznachfrage
- Mit Holz und Holzprodukten helfen Sie mit, Arbeitsplätze in der Region zu erhal- ten.
- und «Mir Tuenbachtaler» auf holzhalti- gem Papier...

Wie komme ich zum Holz?

Unsere Zimmereien und Schreinereien verarbeiten meistens Holz aus der Region. Für Brennholz weiss der Förster Adressen.

Unser Forst- und Dienstleistungs- betrieb

Unsere Forstequipe ist in der Lage, Wald- arbeiten ganz oder teilweise auszuführen. Eine Spezialität ist das Stücken und Fällen von grossen Bäumen in Wald und Garten. Ferner verkaufen wir Gartenmöbel und Holzschnitzel für Brenn- und Bauzwecke und für Bodenabdeckungen.

«Wer Wald will, muss Holz brauchen.»

Armin Bont

Verkauf von Deck- und Kranzreisig, Misteln, Stechlaub, Ästen mit Zapfen.

Ort: Forstthof Thunbachthal.

Zeit: Montag bis Freitag, 25.–29. Nov. 1996, jeweils von 16.30–17.00 Uhr.



Christbaumverkauf 1996

18. Dezember 1996:

Thundorf bei Frau H. Bommer, Dorfstrasse um 15.30 - 19.00 Uhr

19. Dezember 1996:

Forstthof, um 16.30 - 17.30 Uhr

20. Dezember 1996:

beim Försterhaus Lustdorf um 15.30 - 18.00 Uhr

21. + 22. Dezember 1996:

Forstthof, um 16.30 - 17.30 Uhr

Forstrevier Thunbachtal
Ernst Engeli, Förster, 8512 Thundorf
Tel. 052 / 376 20 10



Genossenschaft
Sicheres
Alter
Thunbachtal

Doppelten Dank!

Die Verwaltung der Genossenschaft Sicherer Alter Thunbachtal (GSAT) führte unter den Einwohnerinnen und Einwohnern über 55 Jahre eine Umfrage durch. Das Ziel ist, aus den Antworten die tatsächliche, die mögliche und die wünschbare Lebenssituation im Alter zu erfahren. Die Resultate werden ihren Niederschlag im Altersleitbild für unsere Gemeinde finden. Wir werden nun die Auswertung an die Hand nehmen und Sie über die Resultate und mögliche Schritte wieder orientieren. Der gute Rückfluss und die zum Teil sehr detaillierten Antworten zeigen uns, dass Ihnen die Fragen über das Alter nicht gleichgültig sind. Dieses Echo freut uns. Wir danken den Antwortenden fürs Ausfüllen der Fragebogen!

Am 20. Oktober konzertierte die Musikgesellschaft Eintracht Thundorf in der Kirche Kirchberg. Zusammen mit Margrit Schaltegger, Orgel, und Markus Bächli aus Bussnang, Gesang, kamen die Besucher in den Genuss eines Konzertes besonderer Art. Die Kollekte wurde überraschenderweise für GSAT zusammengelegt. Wir danken allen Mitwirkenden und den Besucherinnen herzlich für die Unterstützung unserer Genossenschaft.

Im Namen der Verwaltung
Werner Ulrich, Präsident

Jubiläumsschau der Braunviehzuchtgenossenschaft Thundorf

Die Braunviehzuchtgenossenschaft Thundorf feiert im nächsten Jahr, am Samstag, 12. April 1997, ihr 50jähriges Jubiläum. Am 6. Juli 1947 gründeten 15 Braunviehzüchter die Viehzuchtgenossenschaft Thundorf. Seither vergrösserte sich der Mitgliederbestand bis 1962 auf 54 Mitglieder, doch bis heute sank er auf nur 25 Mitglieder ab. Der Herdebuchtierbestand stieg von anfänglich 150 Herdebuchtieren auf 680 und liegt seit 1977 bei ca. 500 Tieren.



*Viehschau in Kirchberg anno 1947
(Archiv Kaufmann)*

Chronologie der Präsidenten und Zuchtbuchführer seit 1947

Präsidenten

1947–1950 Paul Boppart, Thundorf
 1950–1962 Gottfried Tuchschnid, Thundorf
 1962–1972 Hans Kaufmann, Thundorf
 1972–1977 Albert Schmid sen., Lustdorf
 seit 1977 Alfred Bommer, Thundorf

Zuchtbuchführer

1947–1983 Gottlieb Kaufmann sen., Thundorf
 seit 1983 Walter Rietmann, Chöll

Wie man aus obiger Zusammenstellung leicht ersehen kann, hatte die Viehzuchtgenossenschaft Thundorf keinen grossen Verschleiss an Würdenträgern zu beklagen.

Vorschau auf die Jubiläumsveranstaltung

Schon im Herbst 1995 wurde ein OK für die Jubiläumsschau von 1997 gegründet. Zum OK-Präsidenten wurde der jetzige Präsident Alfred Bommer, Thundorf, gewählt. Aus der Vorbereitungsarbeit des Jubiläums-OK wurden an der Jahresversammlung 1996 folgende Entschlüsse absegnet:

Am Samstag, 12. April 1997, wird die Jubiläumsschau auf dem Grundhof von Alfred Bommer (westlich von Thundorf) durchgeführt.

150 bis 200 Stück Vieh werden aufgeführt (Kühe, Rinder, Kälber und Stiere), aufgeteilt in 10 bis 15 Kategorien (Rangierung in jeder Kategorie)

auserkoren werden:

- eine Miss Thundorf
- eine Miss Eiweiss
- eine Miss «Schönstes Euter» (Schöneuterpreis)

Jedes Mitglied, das Tiere ausstellt, erhält eine Glocke.

Für Zuschauer und Besucher:

- gedeckte Festwirtschaft
- Streichelzoo
- Ponyreiten
- Wettbewerb

Schon heute laden wir die ganze Bevölkerung des Thunbachtals ganz herzlich zu unserer Jubiläumsschau 1997 ein. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Für das Jubiläums-OK
 Heini Elliker

Unter uns

Handwerkskunst im Mittelalter

(mt) Vom 23. bis am 25. August 1996 ging in Frauenfeld das Stadtfest über die Bühnen, respektive durch die Gassen. Anziehungspunkt für Besucher aus allen Gegenden waren die Handwerkerstände in der Altstadt. Wie zu früheren Zeiten verrichteten verschiedene Berufsleute ihr Handwerk.



Gottfried Schwarz in seinem Element – dem «Festbart» hält er weiterhin die Treue (fu)

Dort wo gehämmert und gehobelt wurde, waren auch Thundorfer am Werk. Frido Bachmann als Dorfschmied und Gottfried Schwarz als Wagner gaben ihre Fähigkeiten zum Besten. Auf sich allein gestellt, ohne Strom und Maschinen zeigte sich, wer den Meister in seinem Handwerk stellt. Für uns Thundorfer wurden da die Erinnerungen an «unsere» Handwerkerstrasse anlässlich der 1100-Jahr-Feier im Spätsommer 1989 wach...

Noch eine Gruppe war aktiv am Stadtfest: die wackeren Frauen und Mannen am Strang vor dem alten Bahnwagen der Wilerbahn. Im Schweisse ihres Angesichtes liessen sie sich vor den «Karren der Stadt» spannen... ist dies ein Zeichen, wie sich die «Stadt im grünen Land» die neue Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden vorstellt?



Ausgezeichnet und zufrieden mit dem zweiten Rang: Stärkung nach vollbrachter Tat (hm)



Politische Gemeinde

Geruchsimmissionen aus der Tierhaltung

(ulr) Die vom Amt für Umweltschutz im Juni 1996 anberaumte Umfrage über die Beeinträchtigung von Gerüchen aus der Tierhaltung wird zur Zeit von der Abteilung für Luftreinhaltung ausgewertet.

Das nach der Luftreinhalteverordnung (LRV) vorgeschriebene Verfahren kommt dann zum Zuge, wenn die Beeinträchtigungen nicht objektiv messbar sind und von den Betroffenen subjektiv unterschiedlich empfunden werden.

Die eingegangenen Fragebogen werden nach vorgegebenen Kriterien und Verfahren ausgewertet. Diese soll nach telefonischer Auskunft von Robert Bösch, Abteilungsleiter Luftreinhaltung, bis Ende 1996 abgeschlossen sein.

Aufgrund der Resultate hat das Amt eine Entscheidung zu fällen. Im Falle von «übermässiger Beeinträchtigung» hat das zur Folge, dass die möglichen Verursacher mit entsprechenden Auflagen rechnen müssen. Diese Auflagen seien wohl durch Beschwerde anfechtbar. Wobei nur beim Nachweis von verfälschten Umfrageergebnissen vom Entscheid abgerückt werden könne.

Eine weitergehende Orientierung der Bevölkerung vor der Umfrage habe das Amt bewusst unterlassen, damit die Antworten auf den Fragebogen möglichst unbeeinflusst seien.

Selbstverständlich haben die Antworten ein Recht auf Einsicht in die Akten, denn sie sind Verfahrensbeteiligte. Die Daten werden jedoch nur in anonymisierter Form zugänglich sein, damit persönliche Anschuldigungen ausbleiben.

Im Falle von unerheblicher Einwirkung werden die Klagen als erledigt abgeschlossen.

Kommentar: *Trotz der sogenannten Gewährung von Anonymität und Vertraulichkeit bleibt ein ungutes Gefühl in der Luft hängen. Wer sein persönliches Ärgernis zu einer öffentlichen Angelegenheit erhebt, der müsste auch den Mut haben, seine Anliegen öffentlich vorzutragen. Das eingeleitete Verfahren schafft diesbezüglich kein Vertrauen, weil doch «Schnüffler» zur Tat aufgefordert werden.*

Schulgemeinde

Projektwoche in Thundorf zum Thema «RÄUBER»

In Thundorf ist das Räuber-Fieber ausgebrochen!

Anlässlich einer Projektwoche vom 24. bis 29. Juni 1996 der Kindergartenkinder und Erst- bis Drittklässler wurde die Geschichte vom Räuber *Knatteratter* bis ins kleinste Detail erforscht. – Mit viel Eifer und Geschick konnte gebastelt, gesungen und theaterlet werden. Unter fachkundiger Anleitung der Lehrer sowie von Herrn Seifert (SMC Technik- und Formdesign, Thundorf), entstanden sogar technisch «fast» einwandfreie Wundermaschinen



Jörg Seifert und die Lehrerinnen inmitten der zufriedenen Schar (bd)

und Gefährte für die Thundorfer Räuberbande. – Manch versteckte Talente kamen zum Vorschein. – Der Kreativität waren keine Grenzen gesetzt. Nicht zu vergessen ist natürlich die aufregende und abenteuerliche Schatzsuche, gekrönt mit einem feinen Räuberfrass.

Man spürte viel Freude und Begeisterung bei den Kindern und Lehrern, den Schulunterricht in dieser modernen nicht alltäglichen Form abzuhalten.

Brigitt Duschletta

«Du, Frau Meier!»

(so) Seit den Sommerferien 1996 werden die Kinder, welche das 1. Jahr Kindergarten besuchen, von Frau Meier betreut. Frau Meier ist eine neue Kindergärtnerin in unserer Gemeinde, und darum möchten wir sie hier vorstellen.

Cornelia Meier ist in Frauenfeld aufgewachsen, wo Sie auch jetzt wieder Wohnsitz genommen hat. Sie führte nach der Lehre ein Schallplattengeschäft. Bald verspürte Sie jedoch den Wunsch nach einer sozialen Berufsausbildung und besuchte daher während 3 Jahren das Kindergärtnerinnenseminar in Amriswil, welches sie mit dem Diplom abschloss.

Nach einer neunmonatigen Tätigkeit in einem Tagesheim in Basel, trat sie nun diesen Sommer die 50% Stelle in Lustdorf an, wo sie vier Mädchen und neun Buben unter ihre Fittiche nimmt. Eines der Kinder stammt aus Dingenhart, zwei aus Lustdorf und 10 aus Thundorf. Da die meisten Kinder mit dem Postauto in den Kindergarten kommen, wurden die Kindergartenzeiten dem öffentlichen Postautokurs angepasst. Um die Sicherheit auf dem Weg zwischen Kindergarten und Haltestellen zu gewährleisten, begleitet Cornelia Meier ihre kleinen Schützlinge täglich von und zur Haltestelle, was die Eltern sehr beruhigt.

Als ich in Lustdorf der fröhlichen Gesellschaft einen kurzen Besuch abstattete, sassen alle im Kreis auf ihren kleinen Stühlen, jeder ein Instrument in der Hand, und sangen das Lied: «Dä Herbscht, dä han i gern.» Ganz der Jahreszeit entsprechend hat Cornelia Meier das Thema «Apfel» gewählt. So besuchte man kürzlich auch die «Moschti» in Thundorf. Zum Abschluss der Lektion hören die Kinder gespannt der Geschichte vom Apfelmanni zu.

Cornelia Meier fühlt sich wohl mit ihren kleinen Riesen und riesen Zwergen. Die Kinder seien sehr aufgeweckt, wissenshungrig und offen, was die Arbeit natürlich erleichtere. Es liegt ihr viel daran, die Kinder im sozialen Bereich zu fördern. Jedes einzelne Kind soll auf spielerische Art lernen, sich in die Gruppe einzugliedern. Das Für- und Miteinander fällt nicht allen gleich leicht, jedes muss an einem anderen Punkt abgeholt werden. Schliesslich ist es für die Kinder der erste Schritt in die Selbständigkeit ausserhalb der Familie. Da braucht es sehr viel Einfühlungsvermögen aber auch klare Richtlinien und Regeln, wie in jeder Gemeinschaft, um miteinander auszukommen und trotzdem seinen Freiraum zu haben, damit allen wohl ist.

Die Sprache ist ein weiteres Anliegen der Kindergärtnerin. Auf mannigfaltige Weise wird den Kindern die Sprache näher gebracht. Sei es in der Form von Versli, Liedern oder dem Alter entsprechenden Geschichten und Märchen. Auch dem Mitteilungsdrang jedes einzelnen wird Rechnung getragen im täglichen Gespräch in der Runde. Cornelia Meiers Vorliebe gilt aber speziell den Märchen, allen vorweg «Die 7 Raben» von den Gebrüdern Grimm.

Beim Basteln lässt sie den Kindern, so weit es geht, freie Hand. So wird Individualität und Fantasie gefördert und, was sehr wichtig ist, das Selbstvertrauen gestärkt. Mut zu machen, etwas Neues aus-

zuprobieren, das ist es, was sie den Kindern ebenfalls mit auf den Weg geben möchte. Das ganze gewürzt mit einem Schuss Witz und einer Prise Humor, macht einen Kindergartenalltag zum Erlebnis.



Cornelia Meier im Kreis mit ihren begeisterten Kindern (so)

Obwohl Cornelia Meier in Lustdorf arbeitet, hat sie guten Kontakt zu Bettina Schoch, Kindergärtnerin in Thundorf. Grössere Anlässe und Elternabende werden nach Möglichkeit zusammen durchgeführt. Auch finden regelmässig gemeinsame Treffen mit den Lehrerinnen der Unterstufe statt. So fühlt sie sich keineswegs abgesondert von der restlichen Lehrerschaft. Mit ihren Kindern besucht sie ab und zu die grösseren Kindergärtler in Thundorf. Schliesslich gehört man doch zusammen, auch wenn ein paar Postautominuten dazwischen liegen.

In ihrer freien Zeit arbeitet Cornelia Meier hie und da als Kellnerin und schreibt für ein Theater, da das Einkommen der 50% Stelle nicht für ein Auskommen reicht. In ihrer restlichen Freizeit hört sie sehr gerne klassische Musik, besucht Konzerte, Theater oder das Kino. Ferner liest sie gerne und geniesst es, einfach Zeit zu haben.

Wir wünschen ihr weiterhin viel Freude an ihrem Beruf und manch unvergessliche Stunde mit ihren Schützlingen.

Kurzweil

Kleiner Heimatkunde Quiz – Auflösung

(msch) In der festen Überzeugung, dass sich doch einige Thunbachtalerinnen mit den heimatkundlichen Fragen in irgendeiner Form auseinandergesetzt haben, möchte ich nun die richtigen Antworten bekannt geben.

Zuerst muss ich aber noch zwei Fehler berichtigen, auf die ich von aufmerksamen Lesern hingewiesen wurde. Beide befinden sich auf Seite 9 des «Mir Tuenbachtaler» Nr. 28 vom 15. Mai 1996 in der linken Spalte unter 2.:

«von Findling 2 dem Waldsträsschen *ostwärts* folgen...»

Fäschlicherweise steht westwärts.

«gepresster *Quarzporphyr*» nicht Quarzophyr.

Auflösung

1. Findlinge

Die Dreierfindlingsgruppe trifft man nördlich der Strasse Sonnenberg - Freudenberg an, also Nr. 1.

2. Flurnamen

Lipfersberg, Gentwilen, Bietenhard und Eugglimoos sind mit geschnitzten Holztafeln gekennzeichnet, also Nr. 1, 2, 3, 7.

3. Wasserkraft

Die am besten erhaltene Wasserkraftanlage ist die Dietlismühle. Obwohl der Weiher noch vorhanden ist, wird die Kundenmühle heute elektrisch betrieben, also Nr. 1.

Erfreulicherweise trafen nach den Sommerferien doch noch 6 Antwortkarten ein, so dass die glücklichen Gewinner anlässlich der Kinderartikelbörse vom 28. September 1996 in Thundorf bekanntgegeben werden konnten. Es sind dies:



Raymond Schürch und Raffaela, David, Jean-Claude aus Lustdorf, Arthur Diem, Kirchberg, Peter Hossmann, Reuti.

Sie alle können jetzt mit der verdient gewonnenen Thurgauer Tageskarte auch die weitere Umgebung erleben. Der Thundorfer Frauenverein lud die Preisträger anschliessend zu Kaffee und Kuchen ein. Dort wurden dann noch einige Gedanken und Ideen laut, welche weiteren Schätze unsere Thundorfer Heimat noch bereithält. Man müsste halt...

Zum Schluss möchte ich dem Frauenverein für den Imbiss in der Kaffeestube, dem Gemeindeverein für das Bereitstellen der Preise und den Gewinnern fürs Mitmachen ganz herzlich danken.

Haus und Garten

Gitterrostaktion 1995 zeigt Wirkung

Im Frühjahr 1995 organisierte Gemeinderat Peter Tuchs Schmid in Zusammenarbeit mit der Kant. Fachstelle für Obstbau eine Rodeaktion für Wacholderbüsche, welche vom Gitterrost befallen waren. Dieser Pilz ist wirtswechselnd und befällt nebst dem Wacholder unsere Birnbäume. Die Pilzsporen verursachen auf den Blättern der Birnbäume zuerst orange, gut erkennbare Flecken, welche mit der Zeit zu einem

warzenartigen Geschwür auf der Blattunterseite heranwachsen. Dies bedeutet eine verminderte Assimilation des Blattes und damit eine Schwächung des Baumes. Die Krankheit kann bei langjährigem, starkem Befall bis zum Absterben eines Baumes führen.

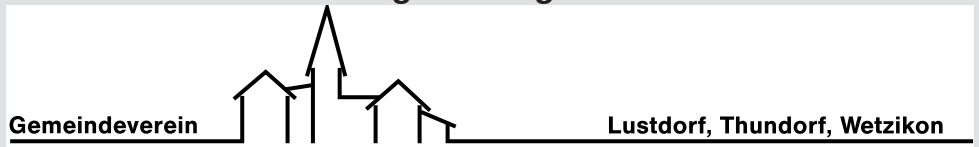
Die spontane Bereitschaft der Bevölkerung zur Eindämmung dieser Krankheit hat mich überrascht. Von den vor allem im Oberdorf gefundenen Wacholderbüschen wurden viele gerodet. Das erfreuliche Er-

gebnis widerspiegelt sich im Befall an den Birnbäumen. Teilweise sind die Symptome ganz verschwunden. Einzelne, befallene Wacholderbüsche müssen aber noch vorhanden sein, denn stellenweise sind immer noch orange Flecken auf den Birnbäumen zu finden. Im Namen aller Birnbaumbesitzer danke ich allen, welche sich an der Rodeaktion beteiligt und damit Verständnis für unsere Anliegen gezeigt haben.

Urs Müller

In eigener Sache

Gemeindeverein unter eigenem Signet



(mt) Der Vorstand wählte aus drei Vorschlägen die Ausführung von Doris Anderegg, Wetzikon, aus. Er besticht durch seine schlichte und klare graphische Darstellung, die ohne zusätzliche Rasterung in verschiedenen Grössen gedruckt werden kann.

Die von einer Häusergruppe umschlossene Kirche und die Nennung der drei Orte in der neuen politischen Gemeinde bringen symbolisch den Zusammenhalt und die Zusammenarbeit zum Ausdruck. *Wir gratulieren Doris Anderegg zu ihrem Signet.*

Weitere Einsendungen kamen von Stefan Müller, Thundorf und Corina Nadler, Stettfurt. Beide bekamen als Dankeschön einen Exlibris-Gutschein im Wert von Fr. 20.—.

Dank für die Unterstützung

Vor Ihnen liegt die 29. Ausgabe von «Mir Tuenbachtaler». Wir freuen uns über den Anklang, den das vorangehende Heft gefunden hat. Wir sind uns bewusst, dass die von Ihnen gerühmte Qualität ihren Preis hat. Für uns von der Redaktion ist dies jedoch das Tüpfchen aufs «i», der Lohn für unsere Arbeit, vergleichbar mit einem köstlichen und gediegenen Essen. Das Kochen und die Zubereitung nehmen sehr viel mehr Zeit in Anspruch als das Mahl selber. Um so wichtiger ist darum die Präsentation und die Dekoration der Tafel. Die Aufmachung hat uns gar Kom-

plimente von aussen eingetragen, von Leuten die sich in der schnellebigen Zeit bei Druckerzeugnissen auskennen. Gerne geben wir das Kompliment an Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, weiter. Nur dank der ständigen finanziellen Unterstützung bleibt dies möglich.

Dieser Nummer liegt ein Einzahlungsschein bei. Mit 20 Franken werden Sie Mitglied beim Gemeindeverein und mit einer zusätzlichen Spende tragen Sie zum Erfolg unseres Heftes bei.

Wir danken Ihnen dafür herzlich!

Ruedi Oswald, Kassier und
das Redaktionsteam

Wechsel in der Druckerei

(*ulr*) Die Buchdruckerei H. Brand-Wirth führte seit der Gründung im Jahr 1982 den Druck unseres Heftes aus. Heinrich Brand war seit Beginn sehr viel an unserer Dorfzeitung gelegen, ja er vergoss hin und wieder gar Herzblut für sein Patenkind. Er stand mit Rat und Tat zur Seite, wenn es darum ging, unsere «zusammengeklebten» Seitenvorlagen sauber zu drucken und unterstützte uns bis hin zum Filmsatz. Dass Heinrich Brand aus Altersgründen berechtigterweise etwas kürzer treten sollte, war uns beiden schon bewusst. Doch über die konkrete Ablösung hatten wir noch keinen Plan, als im Mai 1996 eine Terminkollision für den fristgerechten Druck zu einer Neuausrichtung zwang. Dieser Wechsel kam für mich unverhofft, doch im Interesse des Heftes war er richtig.

Ich danke Herrn Heinrich Brand persönlich, im Namen aller Leserinnen und Leser und der Redaktionskommission für seinen unermüdlichen Einsatz zu Gunsten unseres Heftes. Wer weiss, vielleicht bietet das kommende kleine Jubiläum (15 Jahre MT) Gelegenheit, um über Hoch und Tief von MT zu berichten.

Dä Samichlaus chunt uf Tuendorf

am 8. Dezember 1996, 14 Uhr
im «Bilchli» (alter Funkenplatz)

*De Sack isch scho bunde
de Esel isch scho gricht
was mached ächt die Chinde
im Dörfli für es Gsicht*

Pro Kind wird am 8. Dezember ein Unkostenbeitrag von Fr. 10.- (inkl. Säckli) eingezogen.

Anmeldung an:

Frau Rahel Müller, Kirchbergstr. 13c
8512 Thundorf, Tel. 052 / 376 33 25

Ergänzung zum Bericht «Mein Dorf» in MT Nr. 28:

(*mt*) Wir halten für die vollständige Geschichtsschreibung fest: In der Brandnacht vom 14. auf den 15. Dezember 1994 verloren in Thundorf drei Parteien ihr Obdach mit Hab' und Gut. Nebst der Familie Kellenberger mit Christoph und Michael traf die Feuersbrunst auch Erika Häberling und Peter Lippuner, sowie Rolf Wohlwend.

Gratulationen

1996

11.12.1908: Engeli-Schenk Berta, Thundorf
88. Geburtstag

23.12.1908: Preschlin-Amman Marie, Thundorf
88. Geburtstag

1997

02.01.1917: Hersche-Hasler Otto, Wetzikon
80. Geburtstag

05.01.1917: Sigg-Fröhlich Rolf, Thundorf
80. Geburtstag

08.05.1911: Brunner Werner, Wetzikon
86. Geburtstag

17.05.1907: Osterwalder-Büchi Ernst, Thundorf
90. Geburtstag

Willkommen

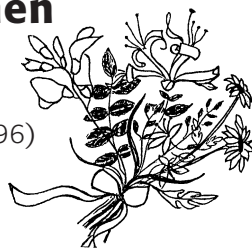
Gruss
an Zuzüger
(01.04.96–31.09.96)

Lustdorf

Känzig Freddy
Zihlmann Heinz

Thundorf

Badertscher Ruth mit Dshamilja, Rilana u. Talitha
Barth Esther
Berger Susanne
Dell'Oca Alberto
English Suzanne
Famiglietti Vito und Christina mit Alessandro



Gasser Walter und Ruth mit Dominique und Joël
 Krebs Markus und Dagmar mit Nicolas u. Sabrina
 Maghrebi Abderrauouf
 Nessensohn Susanne
 Niederländer Monika
 Oswald Hanspeter
 Pfranger Bruno und Therese
 Reist Beat
 Reist Jürg
 Reist Walter und Theresia
 Zimmermann Silvia

Wetzikon

Bhend Beat und Arria mit Saskia
 Lang Roland

Gewusst wo!

Neu!

Bleiben Sie im Gespräch . . .

Anita's Geschenk- und Bastelstübl
 Hauptstrasse, 8512 Lustdorf, Tel. 052/376 34 88
 Öffnungszeiten:
 Dienstag: 14.00 bis 18.00 Uhr
 Donnerstag: 9.00 bis 12.00 Uhr
 Samstag: 9.00 bis 12.00 Uhr

Ausflugsrestaurant Immenberg
 Gartenwirtschaft, gut bürgerliche Küche
 8512 Wetzikon, Tel. 052/376 31 66
 Ruhetage: Montag und Dienstag
 Mittwoch bis Freitag 16.00 bis 24.00 Uhr
 Samstag, Sonntag 9.00 bis 24.00 Uhr

Ausflugsrestaurant Freudenberg
 Bauernspezialitäten, ideal für Familienanlässe.
 Auf Ihren Besuch freut sich
 Familie Oertle-Münger, 9507 Stettfurt
 Tel. 052/376 11 68
 Ruhetage: Montag und Dienstag

Bachmann Frido
 San. Anlagen - Bauspenglerei - Hufbeschlag
 8512 Thundorf, Tel. 052/376 34 35

 **bachmann**
innendekorationen

Bachmann Innendekorationen
 Sattlerei - Polsterei - Parkett
 Bodenbeläge - Vorhänge - Bettwaren
 8512 Thundorf, Tel. 052/376 31 39

Bäckerei / Konditorei Fischli Hans und Barbara
 Kirchbergstrasse 2, 8512 Thundorf
 Tel. 052/376 34 82

Baugeschäft Kurz AG
 Baumaterialien, Kundenarbeiten
 Morgenstrasse 2, 8512 Thundorf
 Tel. 052/376 34 54, Fax 052/376 34 55

Baumpflege / Sträucherschnitt
 Bösch Alfred, 8512 Wetzikon, Tel. 052/376 32 80

Britschgi Bau AG, 8512 Thundorf
 Tel. 052/376 33 88, Fax 052/376 20 23
 Neubauten, Umbauten, Kundenarbeiten

Bio-Chäs
 biologische Weichkäsespezialitäten
 Patricia und Ueli Moser, 8512 Lustdorf
 Tel. 052/376 31 52, Fax 052/376 26 61

Chäsilädeli Fritz und Ruth Dick
 Milchprodukte aus unserer Region
 8512 Thundorf, Tel. 052/376 31 88

Coiffure Schnip-Schnap
 Susanne Ott, 8512 Thundorf, Tel. 052/376 33 87

Deckreisig, Stechlaub, Misteln, Äste mit Zapfen,
 Christbäume (vergl. Flugblatt)
 Beförsterungskorporation Thunbachtal
 E. Engeli, Förster, 8512 Thundorf
 Tel. 052/376 20 10 oder 052/376 32 44

Einkaufen im Dorf, VOLG Thundorf
 8512 Thundorf, Tel. 052/376 31 07

Elektroinstallationen
 Telefonanlagen / SPS-Steuerungen
 Rietmann GmbH, Aufhofen
 8512 Thundorf, Tel. 052/366 31 71

Festbestuhlung / Partyzelte
 Köbi Früh, Aufhofen
 8512 Thundorf, Tel. 052/376 35 52

Frauenturnverein Thundorf
 Turnstunde: Montag 20.15 - 21.45 h in Halingen
 Susanne Vontobel, Morgenstrasse 7
 8512 Thundorf, Tel. 052/376 32 32

Gärtnerei D. Küng
 Rabattenpflanzen, Frühjahrssetzlinge
 8512 Thundorf, Tel. 052/376 33 22
 Detailverkauf: 7.30 bis 11.30 Uhr
 Nachmittags geschlossen

Gasthaus + Metzgerei Harmonie
 R. und E. Weber-Stucki
 Spezialitäten aus Küche und Metzgerei
 Partyservice - Zimmer mit Du/WC
 8512 Thundorf, Tel. 052/376 31 20

Getränkemarkt / Weine
LANDI Thundorf, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 31 42

Gipser- und Schreinerarbeiten
RENOFIX Scheifele & Forrer
Dorfstrasse 7, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 10 80, Fax 052/376 10 88

Grabmale in Eichenholz
Schnitzereien aller Art
Arthur Diem, Pfarrhausweg 3a
8512 Thundorf, Tel. 052/376 33 95

GSAT, Genossenschaft Sicheres Alter Thunbachtal
Werner Ulrich, Präsident, 8512 Thundorf

Hofladen zum Chärnghüüs
Obst, Kartoffeln, Gemüse, Eier, Brot, naturreiner
Traubensaft, Früchte- und Gemüsekestchen, alles
aus IP
Margrit und Walter Rickenbach, Rüti
8500 Frauenfeld, Tel. 052/721 23 85

Immenberg Garage
Hans Mosimann, Hyundai-Vertretung
8512 Wetzikon, Tel. 052/376 32 66

Käsecke der Käserei Wetzikon
Brigitte und Heinz Schürch
offen während dem Käseriebetrieb
8512 Wetzikon, 052/376 31 55



Jakob Kübler
dipl. Elektroinstallateur

Friedbergstrasse 8b, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 31 37

Kunst- und Messerschmiede
Marek Krähenbühl
Kirchberg 147, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 32 93, Natel 077/58 03 04

Landmaschinen / Mech. Werkstatt
Rietmann GmbH, Authofen
8512 Thundorf, Tel. 052/366 31 71

Langlaufclub Wellenberg
Mario Mark, Präsident
Himmelreich 6, 8512 Thundorf
Loipentelefon 052/376 34 33



Ihre Dorfgarage - Opel-Vertretung
Spenglerei, Tankstelle, Waschanlage, Rasenmäher,
Kärcher-Geräte, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 31 19, Fax 052/376 20 42

Neu- & Umbauten, Renovationen
Fassadenisolationen
Baugeschäft Kurz AG, Hoch- & Tiefbau
Morgenstrasse 2, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 34 54, Fax 052/376 34 55

Post und Thurg. Kantonalbank
Rita und Erwin Signer, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 31 40

RAIFFEISEN



Die Bank, der man vertraut.

Raiffeisenbank Frauenfeld
Geschäftsstelle Thundorf, Dorfstrasse 12
8512 Thundorf, Tel. 052/376 31 86

Restaurant Landhaus
gemütliche Dorfbeiz / schöne Pergola
Doris Kessler + Jörg Kaufmann
8512 Lustdorf, Tel. 052/376 31 29
Montag Ruhetag



8512 Thundorf **münsterco**
Tel. 052/376 34 06
innenausbau, reparaturen
möbel und spezialanfertigungen



OTT Thundorf AG
Schacht-Leitern, Bauschlosserei
8512 Thundorf, Tel. 052/376 34 34

Restaurant Helvetia
D. Frauenknecht, 8512 Thundorf
Montag bis Freitag 8.30 - 24.00 Uhr
Samstag 14.00 bis 19.00 Uhr

Schreinerei / Küchenbau
Christian Kuhn, 8512 Wetzikon, Tel. 052/376 26 21

SMC Technik und Formdesign
Technische und praktische Problemlösungen, Be-
triebsmittelkonstruktion und allgemeines Design
– Karosserie- und Formteilebau aus glasfaserver-
stärktem Polyester – Kunstobjekte nach Ihren
Ideen und unseren Vorschlägen
Hans-Jörg Seifert, Friedbergstrasse 2
8512 Thundorf, Tel. 052/376 32 26

Solarium, Kosmetikberatung u. Kosmetikvertrieb
Heidi Schellenbaum, Gehrenstrasse 1,
8512 Thundorf, Tel. 052/376 26 59

Restaurant STÄHLBUCK Spaghetteria

Treffpunkt für Jung und Alt
Ihr Speiserestaurant, Säli für 35 Personen
2 Wintergärten je 30 Personen
Auf Ihren Besuch freuen sich
Fam. H. & R Staub-Kuster, Dingenhart
8500 Frauenfeld, Tel. 052/721 27 13

Steil- und Flachbedachungen / Fassaden
E. Müller Bau AG, Dorfstrasse 7, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 33 14, Natel 077/72 10 06

Umzug-Service **brögger**

«mir züglet gern»
sorfältige und fachmännische Arbeit
beim Umzug-Service Brögger
Hauptstr. 11, 8512 Thundorf, Tel. 052/376 34 44

Weihnachtsmarkt
Christa Wyssmann, 8512 Lustdorf
Tel. 052/376 33 58
Samstag, 30. November 1996

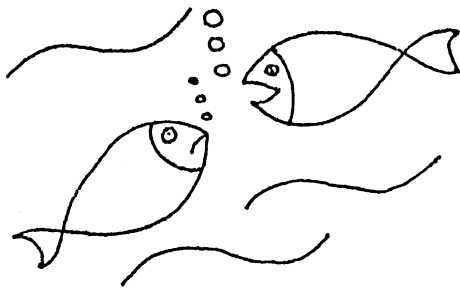
Winterthur-Versicherungen
Erwin Rohrer, 8512 Thundorf, Tel. 052/376 31 57

Zimmereiarbeiten Peter Hossmann
Rüti, 8500 Frauenfeld, Tel. 052/721 18 63

. . . und hier steht in Zukunft auch Ihr Eintrag, denn mit uns bleiben Sie ständig am Ball!

Anzeigetarif:
Preis pro Zeile und einmaliges Erscheinen
Fr. 5.-, Dauerauftrag Fr. 4.50.
Namenszug auf Spaltenbreite (Logo)
zusätzlich Fr. 2.- pro Millimeter.

Bachgeflüster



s'Fischli froget,
stimmt's, dass . . .

. . . in Thundorf alle stinken?
Im Prinzip nein, denn wenn es nach den Klägerinnen oder Klägern und dem Amt für Luftreinhaltung geht, sind es nur drei.

. . . der Gemeinderat sich im Kreise dreht?
Im Prinzip nein, seit er das Pferdekarsell am Bach in Aufhofen eigenhändig abbrach.

. . . «Ökoheu» auf der Teerstrasse besser trockenet?
Im Prinzip nein, aber zusammennehmen muss man es trotzdem.

. . . im «Kengart» in Lustdorf gebaut werden kann?
Im Prinzip ja.

. . . Thundorf den «Wacker-Preis» erhält?
Im Prinzip nein, auch wenn sich die Denkmalpflege wacker zu Neubauten äussert.

. . . an Wiesen- und Jubiläumsfesten die Getränke im Kühlwagen gekühlt werden?
Im Prinzip ja, das heisst aber nicht, dass harassenweise Getränke mitgenommen werden dürfen.

Veranstaltungen

Freitag / Samstag, 22./23. November:
Unterhaltungsabende der Turnvereine
Gemeindesaal Thundorf

Samstag, 30. November:
Bazar, Gemeindesaal

Sonntag, 1. Dezember:
Suppentag, Gemeindesaal

Sonntag, 8. Dezember:
14.00 Uhr Chlausfeier des Gemeinde-
vereins im Bilchli

Sonntag, 22. Dezember:
Sonntagschulweihnacht Thundorf
um 16.30 Uhr in der Kirche Kirchberg
Sonntagschulweihnacht Lustdorf
um 20.00 Uhr in der Kirche Lustdorf

Montag, 13. Januar 1997:
Koordinationssitzung für alle Veranstaltungen

Freitag, 7. Februar 1997:
Jahresversammlung des Gemeindevereins

Samstag, 26. April 1997:
Generalversammlung Raifeisenbank Frauenfeld

3. Adventskalender (1.-24. Dezember 96)
Auch dieses Jahr haben sich viele Familien aus Lustdorf und Thundorf bereitgefunden, Weihnachten Tag für Tag mit dem Öffnen von einem «Lädeli» anzukünden. Vom 1. bis am 24. Dezember wird jeden Tag ein neues «Fenster» erstrahlen. Sie werden bis am 30. Dezember jeweils von 17 bis 22 Uhr beleuchtet sein. Die «Fenster» werden auch Gelegenheit geben, sich in der Adventszeit mit bekannten und neuen Gesichtern treffen zu können.

Die Abfolge der «Lädeli» wird auf einem Flugblatt aufgeführt, das in den Läden aufliegt und auch im Schaukasten des Gemeindehauses angeschlagen wird.

Für die Organisatorinnen:
Susanne Obwegeser

Impressum

Redaktionskommission:
Werner Ulrich (ulr), Leitung
Margrit Schaltegger (msch)
Susanne Obwegeser (so)

Herausgeber:
Gemeindeverein Thundorf
Kirchbergstrasse 13 c
8512 Thundorf

Auflage: 600 Exemplare

Texterfassung:
Elke und Tim. Landolt

Satz:
Visuellsatz Frauenfeld

Druck:
Graf Druck AG, Frauenfeld

Redaktionsschluss für MT Nr. 30:
1. April 1997

Meldungen, Anregungen, Beiträge an:
«MT», Morgenstrasse 10, 8512 Thundorf
(Wer kann: Bitte Beiträge in Word, Write,
DOS-Text o.ä. auf Diskette inkl. Ausdruck
liefern!)

Bankverbindung: Raiffeisenbank Thundorf
Postcheckkonto Nr: 85-5535-7
Vermerk: «z.G. Gemeindeverein Thundorf»



Schlusspunkt

Alle reden vom Sparen – wir sagen wie:
Kaufen Sie zwei Halbtaxabonnemente
und Sie fahren gratis!